32. Jahrgang. Freitag, 24. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18106. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Zur Frage der einheitlichen Zahlungsbedingungen in Deutschland.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In Berlin macht sich gegenwärtig eine lebhafte Agitation zur Einführung einheitlicher Zahlungsbedingungen geltend, an deren Spitze der einflußreiche „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ steht.

Die vorliegende Frage hat in den letzten Decennien die kaufmännische Welt Deutschlands zu wiederholten Malen in Bewegung gesetzt, ohne jedoch ihre Lösung zu finden. Daß sie jetzt von neuem angeregt wird, hat vor allem seinen Grund darin, daß es einer großen Branche in der Textilindustrie, den Kammgarnspinnern, gelungen ist, für sich einheitliche Zahlungsbedingungen durchzusetzen, obwohl dieselben sehr rigoros waren. Verlangten sie doch Netto-Kassazahlung 30 Tage nach dem Datum der Factura und Verzinsung des Kapitals mit 5 Proc. von diesem Tage an. Wenn nun trotz der strengen Bedingungen, die dem Kassa Kaufenden keinerlei Vortheil bieten, der Versuch als vollständig gelungen betrachtet werden muß, so ist man seitens des genannten Vereins der Meinung, daß auch die anderen Branchen einheitliche Zahlungsbedingungen durchzusetzen versuchen sollten, was um so nöthiger ist, als die jetzt giltigen Zahlungsbedingungen einem Chaos gleichen. Kein Richter, kein Sachverständiger, keine Handelskammer kann klare Auskunft geben über giltige Zahlungsbedingungen, und unendliche Streitigkeiten entwickeln sich aus dieser Verschiedenheit. Fast ausnahmslos stellt sich das Wesen der Zahlungsbedingungen im Augenblick so dar, daß es zweifacher Natur ist. Einmal wird ein Sconto gewährt, der dem Preise der Waare anhaftet, ein sog. Waaren-Sconto, und zum anderen wird ein Ziel von 3 oder gar 6 Monaten und für frühere Zahlungen eine Prämie gewährt, d. h. ein Sconto von 2 bis 4 Procent. Wie sich eigentlich dieser erste, der Waaren-Sconto, in Deutschland eingebürgert hat, ist schwer erklärbar; genug, es müssen heute vielfach 6 Proc. Sconto, 3 Monate Ziel und für Kassa extra 2 Proc. gewährt werden. Eine solche Usance konnte sich nur in der kapitalsarmen Zeit des deutschen Reiches bis zum Anfange der 70er Jahre langsam herausbilden. Seit der Einführung der Goldwährung sind wir in der Kapitalskraft erstarkt und nähern uns England und Frankreich; ja letzterem sind wir in dieser Hinsicht sogar etwas voraus. Trotzdem erfreuen wir uns noch immer nicht der einheitlichen Zahlungsbedingungen, die jene beiden Länder besitzen und die da lauten: „Nach 30 Tagen 3 Monat Accept oder für Kassa $2\frac{1}{2}$ Procent Sconto.“ Diese in England und Frankreich feststehenden Conditionen, die von den Gerichten in beiden Staaten als usancemäßig angenommen werden, verglichen mit denjenigen in kapitalsarmen Ländern, in welchen eine Valuta herrscht, wie in Oesterreich und Rußland und früher auch Italien, in Ländern also, in denen Scontosätze von 4 und 6 Proc. für Kassa neben Waaren-Scontosätzen von 10—20 Proc. eingeführt sind, beweisen, daß einheitliche Zahlungsbedingungen ein Vorzug kapitalsstarker Länder sind.

Deutschland gehört nun, wie schon gesagt, zu den Ländern, die in der Kapitalskraft erstarkt sind. Umsomehr scheint es geboten, daß die Kaufmannschaft sich zusammenrafft und einheitliche Zahlungsbedingungen für alle Branchen, besonders aber für die Textilbranche, schafft, bei der es in dieser Hinsicht am schlimmsten aussieht. Solche einheitlichen Zahlungsbedingungen würden für das allgemeine Creditwesen in Deutschland ein vorzüglicher Regulator sein. Ist doch bei uns das Borgsystem zu der höchsten Blüthe gelangt. Es fragt sich nun, wie vorzugehen ist, um einheitliche Zahlungsbedingungen durchzusetzen. Der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ hat sich in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung dahin entschlossen, die verschiedenen Branchen Deutschlands aufzufordern, sich mit dem Vorstande des Vereins der Lösung dieser hochwichtigen Frage zu widmen und in gemeinsamen Berathungen die einzuführenden einheitlichen Zahlungsbedingungen festzusetzen. Der Verein ist sich darüber sehr klar, daß er dabei auf große Schwierigkeiten stoßen wird. Haben sich doch bis jetzt eine lange Reihe von Jahren u. a. in der Textilindustrie und in der Manufacturwaarenbranche ganz eigenthümliche Zahlungsbedingungen herausgebildet, deren Beseitigung nicht leicht sein dürfte. So ist es bei einer großen Reihe von Elberfelder Häusern Sitte, einen Preiscourant herauszubringen und den Grossisten auf die darin festgelegten Preise $12\frac{1}{2}$ bis $16\frac{2}{3}$ Proc. Sconto zu gewähren, damit die Grossisten zu den Preisen des Fabrikanten verkaufen können. Auch in der Spitzen- und Posamentir-Waaren-Branche werden vielfach aus gleichen oder ähnlichen Gründen 10—$16\frac{2}{3}$ Proc. bewilligt. Hier dürfte der Widerstand gegen einheitliche Zahlungsbedingungen am härtesten sein. Welche Vortheile letztere bieten, beweisen die Kammgarnspinner, die, wie schon erwähnt, Zahlung nach 30 Tagen oder doch Zinsen für ihr Kapital erhalten. Der Verein ist mit dem Referenten in dieser Angelegenheit, dem Wollwaarenfabrikanten Julius Martin Friedländer, der Ansicht, daß, wenn im Geld- und Effectengeschäft das Kapital, wird es bei Verfall nicht bezahlt, verzinst werden muß, es nur gerecht sei, auch im Waarengeschäft eine solche Verzinsung einzuführen. Folgende Vorschläge sollen den Berathungen des Vereins mit den verschiedenen Branchen als Ausgangspunkt der Verhandlungen unterbreitet werden: Alle Verkäufe sind netto, Ziel wird gewährt vom Tage der Factura vier Monate. Für Kassazahlungen innerhalb 30 Tagen wird eine Prämie, ein Sconto von 2 Proc. bewilligt. Vom Tage des Verfalls der Posten tritt eine Verzinsung des Kapitals mit 5 Proc. ein.

Erinnerungen an den Berliner Congreß.

Gegenüber der irrthümlichen und gegen die Leitung der deutschen Politik gehässigen Auffassung, welche in russischen Kreisen über den Berliner Congreß und die Haltung des Fürsten Bismarck auf demselben gehegt und in der Presse verbreitet worden ist, ist es erfreulich, daß neuestens auch eine russische publicistische Stimme, noch dazu diejenige eines den damaligen Verhandlungen nahestehenden Zeugen, wahrheitsgemäßes Zeugniß von der wirklichen Stellung der Mächte auf dem Congreß und von dem eigenen Verschulden Rußlands an den nachträglich auf andere Schultern überbürdeten Ergebnissen ablegt. Aus der Feder des jetzigen Generals G. J. Bobrikow, der damals zu den Offizieren gehörte, die der Suite des Grafen Peter Schuwalow wegen ihrer näheren Bekanntschaft mit den geographischen Verhältnissen Bulgariens den diplomatischen Vertretern Rußlands auf dem Congreß beigegeben wurden, ist im Dezemberheft der „Russkij Wjestnik“ ein Artikel: „Erinnerungen an den Berliner Congreß“, veröffentlicht worden, welchem wir nach der auszüglichen Uebersetzung der deutschen „Petersburger Zeitung“ Folgendes entnehmen:

Der Verfasser weiß nichts davon zu berichten, daß die Berathungen des Congresses von der deutschen Präsidialmacht, wie das in der russischen Publicistik oft genug behauptet worden ist, parteiisch gegen Rußland geleitet worden seien, daß das deutsche Reich sich mit an der „europäischen Intrigue“ gegen die Errungenschaften der russischen Tapferkeit betheiligt hätte. Einmal sagt der Verfasser zwar, daß selbst Fürst Bismarck, nachdem er zuerst nur erklärt hatte, daß der Congreß mit dem ausschließlichen Ziel berufen sei, einige Bestimmungen des Vertrages von San-Stefano mit den allgemein-europäischen Interessen in Einklang zu bringen, „seinen Standpunkt etwas veränderte, indem er wiederholt bemerkte, daß in Folge der Berliner Berathungen unzweifelhaft die Wiederherstellung einiger Rechte des Sultans und die Wiedergabe eines gewissen Theiles des im Präliminarvertrag bereits abgetretenen Gebietes erfolgen werde“. Damit konnte aber eine Beeinflussung des Congresses in der angedeuteten Richtung absolut nicht verbunden sein; denn Rußland hatte noch vor Einberufung des Congresses England das Zugeständniß gemacht, daß das Territorium jenseit des Balkans als Generalgouvernement Ost-Rumelien wieder unter Botmäßigkeit des Sultans komme, wie der Verfasser selbst mittheilt. Fürst Bismarck hatte also nur auf eine schon feststehende Thatsache hingewiesen, welche die allgemein bekannte Basis der Berathungen und Beschlüsse des Berliner Congresses bildete, die officiell allen Mitgliedern desselben mitgetheilt worden war.

Andererseits aber führt der Verfasser zwei Thatsachen vor, die eine directe Parteinahme des deutschen Vertreters für die russischen Vorschläge bekunden. In dem einen Fall erzählt er, daß der Präsident der Commission für strategische Grenzscheidung, v. Blume, also ein Vertreter Deutschlands, in einer Schlußverhandlung über eine Grenzlinie, für welche drei Entwürfe vorlagen, den englischen Vertreter, den General-Inspector der britischen Fortificationen Simons, „geschickt in die Irre führte“ und die Verhandlung so leitete, daß die Linie, für welche der russische Bevollmächtigte eintrat, für angenommen galt, nachdem die beiden ersten Entwürfe keine Mehrheit für sich gewinnen konnten. Das andere Mal handelte es sich um Schumla, welches der englische Bevollmächtigte durchaus zu Ost-Rumelien gezogen wissen wollte, während der italienisch-russische Grenzentwurf die Linie viel südlicher zog. General Simons berief sich darauf, daß, wenn auch der Congreß die Schleifung aller Festungswerke festsetze, die natürlichen Terrainbedingungen der Vertheidigung alle Vortheile böten. Er fügte hinzu: „Ich habe allen Grund, vorauszusetzen, daß der Kenner des türkischen Reiches, Feldmarschall Graf Moltke, meine Meinung theilen würde.“ Liebenswürdig, aber nicht ohne Ironie entgegnete v. Blume: „Wenn Sie mir gestatten, der Meinung des Grafen Moltke Ausdruck zu geben, so zweifle ich nicht, daß er sich dem italienisch-russischen Vorschlag beigesellen würde, über den ich jetzt abstimmen lassen werde.“ Und die Mehrheit votirte für diesen letzteren Vorschlag.

Nicht von deutscher Seite, wohl aber von einer anderen Großmacht wurden russische Bestrebungen auf dem Congreß gekreuzt. Bobrikow schreibt wörtlich:

„Trotzdem daß unsere Präliminarvereinbarung gerade mit England abgeschlossen war, traten dessen Bevollmächtigte auf dem Berliner Congreß als unsere erbittertsten Gegner auf, sich unablässig bestrebend, uns Steine in den Weg zu legen. Die wesentlichsten Zugeständnisse, die wir in Berlin gemacht, hat uns ihre feindselige Energie abgerungen. Die Zurückgabe der fruchtbarsten Thäler aus der laut Vertrag von San-Stefano uns zugesprochenen territorialen Entschädigung, die Schwierigkeiten in der Aufstellung der Kriegscontribution, die Spaltung des bulgarischen Gebietes in zwei Theile u. s. w. — das sind alles Ergebnisse des hartnäckigen Widerstandes der britischen Vertreter. Nicht die geringste Gelegenheit ließen sie ungenützt vorübergehen, um uns überall zu schaden, unsere Autorität bei den Balkanstaaten zu untergraben und unsere Beziehungen zu ihnen aufs äußerste zuzuspitzen.“

Dies konnte um so mehr mit Erfolg geschehen, als diese Balkanstaaten mit Rußland höchst unzufrieden waren, weil dasselbe sich fast ausschließlich für Bulgarien zu interessiren schien; der Vertreter Serbiens, Ristic, ging gar so weit, dem Grafen Schuwalow, wie wir aus Bobrikows „Erinnerungen“ ersehen, eine Denkschrift vorzulegen, in welcher er offen damit drohte, sich in eine Vereinbarung mit Oesterreich einzulassen, „die moralische Verantwortung für einen solchen Schritt den russischen Vertretern auferlegend“. (!) Der Verfasser entschuldigt dieses Vorgehen durch folgende Erwägung:

„Die einigermaßen egoistische Stellung, welche die serbische Regierung gegenüber der allgemeinen Sache und insbesondere gegenüber dem neugeschaffenen Nachbarstaate annahm, kann ihr nicht ganz als Schuld angerechnet werden. Der Mangel eines gut ausgearbeiteten politischen Planes, in welchem alle partiellen Interessen mit der allgemeinen Aufgabe in Einklang gebracht worden wären, sowie die sichtliche Bevorzugung, welche auf jedem Schritt allem Bulgarischen zu Theil wurde, gab der serbischen Regierung Anlaß, ihr eigenes Programm aufzustellen und sich mit einigem Mißtrauen gegen die Festigkeit unserer Fürsprache zu verhalten.“

Der Mangel jenes Planes war nach des Verfassers Ansicht ein verhängnißvoller Fehler, insofern die allzu leidenschaftliche Parteinahme für die Bulgaren auf Kosten der Idee der Förderung eines Bundes der Balkanstaaten diese Staaten Rußland abwendig machte, woraus die russischen Gegner auf dem Berliner Congreß sofort Nutzen zogen. G. J. Bobrikow schreibt:

„Nicht das war wichtig, daß der bulgarische Staat sich unter diesen oder jenen Bedingungen gebildet hat, daß die anderen Staaten diese oder jene Entschädigungen erhalten haben; von höchster Wichtigkeit aber war es, daß die endgiltige Regelung diesen Staaten nicht von Rußland, sondern von den Mächten Westeuropas zu Theil wurde, wodurch bei ihnen nicht nur unser moralisches Prestige ins Wanken kam, sondern auch die Saat gegenseitigen Haders unter ihnen gesäet wurde.“

Keineswegs also deutsche Intrigue oder deutsche Feindseligkeit, sondern die eigene Schuld der russischen Politik und ihrer Vertreter war es, welche die vielbeklagte „Niederlage“ Rußlands herbeiführten. Es war der Mangel an Klarheit über die eigenen Ziele, über die Mittel, mit denen sie zu erreichen, über die Verhältnisse, unter denen sie durchzuführen waren. Man baute eben zu viel, wie der Verfasser treffend sagt, auf „die zufälligen Offenbarungen des Talents der starken russischen Natur“. Die Folge davon war, daß Rußland sich in Berlin zu schweren Zugeständnissen zwingen lassen mußte, um nur aus der hohen Spannung, in welcher sich die russische Politik befand, herauszukommen, ohne selbst, wie G. J. Bobrikow schreibt, „zu prüfen, ob hinter den Forderungen der widerstrebenden Mächte wirklich der feste Kriegsentschluß stand oder ob es nur eine geschickt maskirte leere Drohung war“. Die Ursachen der schmerzlichen Empfindungen, mit denen die russischen Politiker auf den Berliner Congreß zurückblicken, sind nicht einer feindseligen Haltung Deutschlands, sondern zumeist den eigenen Fehlern Rußlands zuzuschreiben. Hoffentlich wird die russische Publicistik auch endlich aufhören, die alten unbegründeten Vorwürfe noch ferner zu wiederholen.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Januar. Der Commandant des Zeughauses, Generalmajor Ising, hat außer den am Grabmal des Generalfeldmarschalls v. Derfflinger in der Kirche zu Gusow besichtigten Fahnen auch noch in der Kirche zu Könnigde bei Bismarck, Kreis Stendal, 7 Standarten aufgefunden, welche dem ehemaligen Regimente des Generals Henniges v. Treffenfeld gehört haben. Auf seiner Forschungsreise war der General vom Geh. Kriegsrath Lehmann vom Kriegsministerium begleitet.

Der Liebesbote.

(Nachdr. verboten.)

3) Novelle von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

In mir war währenddeß ein Gedanke aufgestiegen, den ich nur damit erklären kann, daß ich ein abenteuerlustiger Student war. Ich wollte den Liebenden helfen und selbst einen Brief an Toni überbringen. Mir schien das Unternehmen garnicht so schwierig und es lockte mich nicht nur, die Personen des kleinen Romans kennen zu lernen, sondern auch in ihre Geschicke handelnd einzugreifen. Ich erbot mich also zu dem Dienst.

„Das hätte ich auch gethan!“ rief mein Sohn enthusiastisch. „O Vater, wie bin ich stolz auf dich!“

„Freut mich, daß mein Benehmen deinen allerhöchsten Beifall findet“, antwortete ich. „Es wäre mir indessen lieber, wenn du deine Kritik für dich behieltest und mich ruhig weiter erzählen ließest.“

„Verzeih', lieber Vater!“ sagte Kurt, und ich fuhr fort: „Anfangs blickten mich beide Herren sprachlos an, als sie aber merkten, daß mein Vorschlag ernst gemeint sei, brach Malm in ein schallendes Gelächter aus während Festen wie elektrisirt aufsprang und mich in seiner Herzensfreude umarmte, indem er stammelte: ‚Das wollten Sie thun — Sie selbst!‘

‚Kapitaler Gedanke!‘ rief der Onkel dazwischen. ‚Aber in welcher Form wollen Sie sich einführen?‘

Das war nun die große Frage, die reiflich in Erwägung gezogen werden mußte und die ich dahin entschied, daß ich als Wein- oder Tabakreisender auftreten wollte. Malm war für das letztere. Er wußte, daß Herr Rosen eine gute Cigarre liebte, und erbot sich selbst, am Nachmittag von seinem Lieferanten Proben für mich zu besorgen. So geschah es denn auch; einige echte Havanna von besonderer Güte legte er selbst zu meinem Vorrath und ertheilte mir auch eine Lection über die Eigenschaften und Preise der verschiedenen Sorten. Während Festen dann einen, ich glaube sechs Bogen langen Brief an Toni verfaßte, stellte ich, durch die Glasthür des Comtoirs schauend, Beobachtungen an den Commis, meinen Collegen, an, um mein Benehmen nach ihrem Muster zu bilden und mein Aeußeres ein wenig kaufmännisch zuzustutzen. Du kannst dir wohl vorstellen, welchen Spaß diese Studien mir und auch dem Lieutenant machten, der, nachdem er mir seinen Brief übergeben, Abschied nahm, um in seine Garnison zurückzukehren, beruhigt und freudig gehoben durch mein erneutes Versprechen, ihm eine Antwort von Toni zurückzubringen, wenn sie überhaupt in Wangen sei. Ich selbst wollte meine Reise erst am nächsten Tage antreten.

„Nun bin ich aber gespannt, was aus der Geschichte werden wird!“ rief Kurt. „Hätte ich doch dabei sein können!“

„War nicht gut möglich, denn dies geschah Anno achtzehnhundertzweiundfünfzig!“ entgegnete ich.

II.

In einem offenen Einspänner rollte ich am folgenden Mittag meinem Ziele zu, das ich gegen 2 Uhr vor mir erscheinen sah. Wie eine grüne Oase lag das Dorf Wangen zwischen den Stoppelfeldern. Die von Ebereschen beschattete Chaussee führte am Laufe eines Baches hin, der einen langgestreckten Garten begrenzte. Am Ende desselben, wo der Bach eine Biegung macht, erhob sich, von der Straße durch einen weiten Vorplatz getrennt, das Gutshaus, während das Dorf sich am Laufe des Wassers hinzog. Ich fuhr in den Krug, ließ dort meinen Wagen und begab mich sofort mit meinen Cigarrenproben zu Fuß in die Löwenhöhle. Ein paar riesige Kettenhunde begrüßten meinen Eingang in den Hof mit wüthendem Geheul, das aus einem seitwärts gelegenen niedrigen Wirthschaftsgebäude sogleich einen dritten, einen menschlichen Cerberus herbeilockte. Ein alter Mann, der offenbar die Stelle eines Portiers bekleidete und daneben das Handwerk eines Stellmachers betrieb, trat auf mich zu und fuhr mich an: „Was wollen Sie hier?“ — Ich fragte nach Herrn Rosen. J, Herr Rosen sei nicht zu Hause, antwortete mir der Grobian, ich möge meiner Wege gehen.

Das that ich aber nicht, sondern ich sagte, er solle sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern und nicht um die meinen, und ich würde Herrn Rosen erwarten. Da wurde er noch gröber und ich desgleichen — dazu bellten die Hunde, kurz, es entstand ein Mordskandal. Das war mir gerade recht! Wenn das Fräulein im Hause war, mußte sie den Lärm hören und von meiner Anwesenheit Notiz nehmen.

„Wie schlau, Vater!“ rief mein Sohn voller Bewunderung. „Was that nun Toni — erschien sie?“

„Freilich war mir, als bemerke ich an einem der oberen Fenster ein weibliches Gesicht; aber ich konnte mich auf ein genaueres Hinsehen nicht einlassen, das hätte Verdacht erregt. Ich ging also trotz des Schimpfens des Alten auf die Hausthür zu und klingelte dort Sturm. Sowohl die beiden Mägde, welche im Hause waren, als auch die alte Wirthschafterin, die, aus dem Küchenfenster blickend, den Streit mit angehört hatten, stürzten herbei und öffneten, und in Anbetracht meiner Jugend und —“

„Schönheit, Vater!“ lachte Kurt.

„Schweig!“ erwiderte ich. „Die Frauenzimmer nahmen natürlich für mich gegen den Alten Partei und betrachteten mich als einen Helden, der die feindliche Burg gestürmt. Allerdings zeigten sie alle drei etwas enttäuschte Mienen, als sie vernahmen, in welcher Branche ich machte. Die Weiblichkeit besitzt bekanntlich für gute Cigarren nicht das leiseste Verständniß.

Trotzdem gelang es mir, nach einigem Hin- und Herparlamentiren die Herzen der Grazien zu rühren. Sie waren schon geneigt, mich ohne weiteres hineinzulassen, damit ich die Rückkehr des Herrn erwarte. Das war aber nicht das, was ich wünschte. Ich fragte also, ob denn niemand von der Herrschaft zu sprechen sei.

Das Fräulein sei zwar da, meinte die Wirthschafterin, aber ich könne ebenso gut ihr meine Bestellungen machen.

Nein, das ginge nicht; sie kannte die Namen der Herren, die mich an Herrn Rosen empfohlen, doch nicht; ich wolle dem Fräulein meine Referenzen nennen und dann in den Krug zurückkehren. — kurz und gut, ich setzte es endlich durch, daß die Alte eine der Mägde in den Oberstock schickte, um das Fräulein zu rufen. Alsbald flatterte denn auch ein blaues Kleid die Treppe herab, und Toni stand vor mir.“

„Bitte, weiter!“ störte mich Kurt aus dem Schweigen auf, in das ich versunken war.

„Gleich, gleich!“ entgegnete ich, meine Bewegung unterdrückend. Was sollte denn der Junge von mir denken! So fuhr ich also möglichst gelassen fort: „Wahrlich, ich konnte es Herrn v. Festen nicht verdenken, daß er diese holde Rose zu erringen wünschte! Sie war noch viel, viel reizender, als ich sie mir vorgestellt, — obgleich meine geschäftige Phantasie sich schon ein höchst anmuthiges Bild von ihr gemalt hatte. Ich starrte sie sprachlos an, und erst der befremdete Ausdruck ihrer großen braunen Augen brachte mich zur Vernunft, so daß ich mich auf die Rolle besann, die ich zu spielen hatte.“

„Braune Augen hatte sie, Vater?“ fragte Kurt überrascht, „ich dachte, sie hätte blaue.“

* [Grabdenkmal der Kaiserin Augusta.] Bezüglich des Grabdenkmals für die Kaiserin Augusta im Charlottenburger Mausoleum ist eine Entscheidung getroffen worden, welche vollkommen mit den von der hohen Frau zu ihren Lebzeiten in dieser Angelegenheit gehegten Wünschen in Einklang steht. Dieselben gingen dahin, daß die über ihrer und des Kaisers Wilhelm Gruft aufzustellenden Sarkophage eine einheitliche Gestaltung erhalten und durch eine zwischen beiden zu errichtende allegorische Figur in Verbindung gebracht werden möchten. In Folge dessen hat der mit deren Herstellung betraute Professor Erdmann Encke seinen ersten Entwurf zu dem Grabdenkmal für Kaiser Wilhelm abgeändert. Wie früher mitgetheilt worden ist, hatte der Künstler auf dem Marmorsarg eine Engelsfigur in sitzender Stellung angeordnet. Diese kommt nun in Fortfall. Beide Marmorsärge, welche in geringem Abstande von einander in einer Reihe stehen sollen, werden ziemlich gleichmäßig gestaltet. Auf der Mitte der Deckel breiten sich die Krönungsmäntel in bauschiger Anordnung aus und fallen zum Fußende auf die Stufen hernieder; darüber sind Kronen angebracht; am Monument der Kaiserin Augusta ist es die Königskrone, an dem des Kaisers Wilhelm die Kaiserkrone, und bei diesem liegen über dem Mantel noch Schwert und Scepter. An dem Ende jeder oberen Sargfläche ist noch in Medaillonform ein Reliefporträt, hier das des Kaisers Wilhelm, dort das der Kaiserin Augusta, angeordnet. Die unteren Schmalseiten des Sarges tragen den Adler in Reliefausführung, und um alle Seiten zieht sich wie eine Borde die Kette des Schwarzen Adlerordens. Zwischen den beiden so gestalteten Sarkophagen erhebt sich zu deren Häupten, auf erhöhtem Standpunkte, der in Faltengewand und mit Flügeln geformte Engel der Auferstehung; in der Linken läßt er die Posaune herniederhängen, seine Rechte ist wie zum Weckruf emporgehoben. Die neue Anordnung der vier Grabmonumente in der Grabkapelle wird nach deren Ausbau dergestalt sein, daß wie früher die Sarkophage des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise unmittelbar dem Altar an der Apsis gegenüberstehen; die beiden anderen Monumente sollen dem Eingange zunächst Platz finden, und zwar in der Richtung zum Altar, so daß die Engelsfigur den in die Grabkapelle Eintretenden zuerst von der Rückseite sichtbar ist. Gegenwärtig sind sämmtliche Särge in den untersten Räumen des Charlottenburger Schlosses untergebracht und verbleiben dort bis zur Vollendung des Erweiterungsbaues.

* [Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt.] Fürst Georg war in seinem kleinen Ländchen allgemein beliebt und geehrt. Er residirte in den letzten Jahren fast ständig in Rudolstadt und begab sich nur alljährlich im Herbst ca. 14 Tage bis drei Wochen zur Jagd nach Frankenhausen (in der sog. Unterherrschaft); zur Sommerzeit weilte er einige Monate auf seinem uralten, entzückend gelegenen Stammschloß in Schwarzburg, dem schönsten Orte des Thüringer Waldes. Zu großen Reisen in die Bäder etc. hatte er kein Geld, seine Civilliste war recht knapp bemessen und Privatvermögen wenig vorhanden. Von hoher, imponirender Gestalt, trug er vielfach, zumal zu Pferde, die Uniform seines Dragoner-Regiments. Der verstorbene Kaiser Wilhelm, zu dessen Geburtstag der Fürst nie versäumte, in Berlin anwesend zu sein, liebte ihn sehr und nannte ihn seinen „schönsten General". Bei aller Würde verkehrte er leutselig mit seinem Volke, sprach in den Straßen seiner kleinen, reizenden Residenz, wo er oft zu sehen war, bald diesen, bald jenen bekannten Herrn an und zeigte sich namentlich gegen seine Landestöchter von ungemein artiger Höflichkeit. So sah man ihn oft Sonntags nach der Kirche, umgeben von einem ganzen Schwarm dieser jungen Damen der vornehmen Gesellschaft, heiter und fröhlich die Augustenstraße, die feinste Villenpromenade seiner Residenz, auf und ab spazieren. Für diese Leutseligkeit und Güte liebten ihn, den schönen Fürsten, die jungen Damen abgöttisch und hatten sein Bild, mit feinstem Rahmen eingefaßt, auf ihrem Schreibtische stehen. Nirgends fehlte es! Mit den Familienverhältnissen seiner Unterthanen, zumal in seiner kleinen Residenz, war er eng vertraut. Namentlich häufig verkehrte er in der Familie seines Leibarztes, des Medizinalraths Clemens, der, ein feingebildeter Mann, große Fertigkeit im Anekdotenerzählen besaß. Das liebte der Fürst und Stunden lang konnte er ihm zuhören. Seine Regierungsgeschäfte, die sich weder häuften noch wichtiger Natur waren, ließen ihm im übrigen auch Zeit, solchen privaten Liebhabereien nachzugehen. Gern hätte das Land gesehen, daß er sich verheirathete, damit mehr Leben an den Hof, mehr Geld unter die Geschäftsleute, Fabrikanten, Handwerker u. s. w. käme. Doch er blieb ledig. Warum? Er hat es niemals gesagt. Man sagt, er habe eine mecklenburgische Prinzessin heirathen wollen, die ihn zurückgewiesen und sich später mit einem russischen Großfürsten vermählt habe. Auch soll sein Herz bei seinen häufigen Ausflügen zu einer Försterei im Schwarzathale nicht unbetheiligt gewesen sein. Namen bleiben besser verschwiegen. Das kleine Fürstenthum verliert viel an ihm. Sein Nachfolger, Fürst Günther, hat bisher noch wenig oder gar keine Gelegenheit gehabt, sich im Lande bekannt zu machen.

* [Ueber die Station Bismarckburg], welche der verstorbene Stabsarzt Dr. L. Wolf im Lande der Adeli (Togo), in einem bis dahin [illegible] gewesenen, unter dem Einfluß argwöhnischer Fetischpriester stehenden Gebiete errichtet hat, ist den „Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten" vom Premierlieutenant Kling ein längerer Bericht vom 10 September 1889 zugegangen. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„Seit der am 23. April erfolgten Abreise des Stabsarztes Dr. Wolf von hier nach Dahome wurde die Station mit einer Pallisaden-Mauer umgeben, zu deren Herstellung ungefähr 5000, zum Theil sehr starke Stämme in der Länge von 2,5 Meter erforderlich waren, deren Spitze den Nullpunkt der Stationsstäle um 1,5 Meter überragt. Da die zum Bau nothwendigen Bäume in den benachbarten Galerie-Wäldern erst gefällt, den steilen Gang hinaufgetragen und oben gesägt und gebrannt werden mußten, so konnte bei der geringen Arbeiterzahl, von denen ein Theil auch in den Pflanzungen, am Wegebau u. s. f. beschäftigt werden mußte, sowie bei der höchst schwierigen Arbeit des Setzens der Pallisaden das Werk erst nach Verlauf von drei Monaten zu Ende geführt werden. Der am 1. August begonnene fünf Meter breite Weg, welcher der Station in nordöstlicher Richtung eine gute Verbindung mit Kesschenki herstellen soll, ist trotz mannigfacher sich entgegenstellender Hindernisse auf eine Entfernung von 500 Meter fertig, auch mit Gummi- und Melonenbäumen bepflanzt. Gleichzeitig wurden die [illegible] neuen Stationsgebäude in Angriff genommen und gehen, dank des sich den schwierigsten Arbeiten stets unterziehenden Zugslag, ihrer baldigen Fertigstellung entgegen.

Die Pflanzungen, welche sehr von Antilopen, Insectenfraß und Regen zu leiden haben, befinden sich trotzdem in leidlichem Zustande. Die Baumwolle, namentlich die einheimische, ebenfalls, während die amerikanische scheinbar nicht so recht gedeihen will. [illegible] Der Tabak, sowohl der aus Europa, wie der unmittelbar aus Amerika bezogene, gedeiht vorzüglich. Leider verhindert der Regen ein gründliches Trocknen. Die hundert aus Europa mitgebrachten Kartoffeln haben sich sehr vermehrt und versprechen ebenso wie die Zwiebeln eine reiche Ernte; die europäischen Bohnen haben sich vertausendfacht und sind in diesem Jahre bereits zum dritten Male gepflanzt. Sämmtliche europäischen Gemüse- und Blumensamen sind zwar aufgegangen, haben aber mit wenigen Ausnahmen keinen Ertrag geliefert und nur Gurken, gelben Senf und eine einzige Art Salat Samen gegeben. Von einheimischen Nutzpflanzen verspricht neben dem Reis Yams einen guten Ertrag. Die Erdnuß, deren Oel für die spätere Ausfuhr vielleicht eine Rolle spielen wird, [illegible] Ernte schon begonnen hat, gedeiht vorzüglich.

In Betreff des Viehstandes ist zu erwähnen, daß sich der Rest von drei Stück Rindvieh in sehr gutem Nährstande befindet. Die zahlreichen Fliegen sind für dasselbe eine Plage. Eine Anzahl Rinder, wie auch ein Pferd gingen rasch an Brustseuche zu Grunde. Am wohlsten fühlt sich die kleine [illegible] Rasse, die [illegible] theils durch Geschenk zusammengebracht haben. Die Schafe befinden sich sämmtlich in einem [illegible] Zustande und haben von den [illegible] zu leiden. [illegible] mit Sicherheit annehmen, daß das hiesige Land auch zur Zucht der europäischen Wollschafe im großen eignet. Die Trut- und Perlhühner haben sich ziemlich vermehrt, der Entenbestand ist auf [illegible] gestiegen. Der Gesundheitszustand der Europäer und des schwarzen Personals war ein guter."

* [Eine Bekanntmachung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft] erneuert auf Grund eines eingehenden Berichtes über die Sachlage die Aufforderung an die deutschen Landwirthe, sich des Gebrauches der Thomasschlacke so lange zu enthalten, bis dieselbe zu einem sachgemäßen Preise, der jetzt 18—19 Pf. sein sollte, zu kaufen ist und die Convention eingesehen hat, [illegible] Preise und Verkaufsbedingungen festsetzen kann.

* [Im fränkischen Wahlkreise Fürth-Erlangen] hat die Volkspartei zu Gunsten Stauffenbergs auf die Aufstellung eines eigenen Candidaten verzichtet.

* [Bergmann Schröder.] Wie die „Köln. Volksztg." hört, hat der bekannte Bergmann Schröder in Altenbochum in einer Bergarbeiter-Versammlung berichtet, daß der Dortmunder Ober-Bürgermeister Schmieding ihm eröffnet habe, die Minister der Justiz und der öffentlichen Arbeiten hätten es nach Prüfung der Akten abgelehnt, das von Seiten des Verbandes für verurtheilte Bergarbeiter gestellte Begnadigungsgesuch beim Kaiser zu befürworten.

* [Kohlenversorgung der Eisenbahnen.] Seitens verschiedener deutschen Eisenbahnverwaltungen wird dem Vernehmen nach beabsichtigt, einen Theil der für den Betrieb benöthigten und bisher im ganzen zur Verdingung ausgeschriebenen Ruhrkohlen von jetzt ab schon vorher in kleineren oder größeren Posten bei sich bietender Gelegenheit anzukaufen, um dadurch einestheils über die jeweilige Preishöhe der Kohlen unterrichtet zu werden, anderentheils aber auch, um bei den Hauptverdingungen nicht gezwungen zu sein, auf die seitens der Zechen und Händler gemachten und etwa im Preise zu hoch scheinenden Angebote unbedingt eingehen zu müssen, sondern insoweit freie Hand zu behalten, als die Verwaltungen auf Grund der auf solche Weise bereits gemachten Einkäufe in der Lage sein werden, die zur Verdingung ausgeschriebene Menge entweder nur zum Theil zu vergeben — wie die badische Bahn dies bei der am 30. Juli v. J. stattgehabten Verdingung gethan hat — oder aber von den Angeboten überhaupt keinen Gebrauch zu machen und einen neuen Zeitpunkt für die Verdingung der noch übrig bleibenden benöthigten Mengen zu bestimmen.

* Aus Schlesien berichtet man der „Preuß. Lehrer-Ztg.": Während gegenwärtig so viele Stimmen über eine unfreundliche Behandlung derjenigen Lehrer klagen, welche ihrer Militärdienstpflicht genügen, ist es erfreulich, auch einmal das Gegentheil berichten zu können. Bei der letzten Uebung in Breslau zeichnete der betr. Offizier die Lehrer vor den übrigen Mannschaften aus. Waren Handdienste zu verrichten, so blieben die Lehrer gewöhnlich damit verschont. Beim Abschied äußerte er sich in anerkennender Weise zu ihnen. Die Volksschullehrer, so sagte er, hätten den guten Geist in der Compagnie erhalten. Jedem einzelnen reichte er die Hand. Man sieht also, daß die Wehrkraft des deutschen Reiches nicht vermindert wird, daß der Friede in Europa nicht gefährdet ist, wenn auch die Lehrer beim Militär anständig behandelt werden.

* Bochum, 22. Jan. Nächsten Sonntag, den 26. Januar, soll im Schützenhause zu Bochum eine Deputirten-Versammlung der Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers stattfinden. Die Nachricht, daß in der Denkschrift der königl. Untersuchungs-Commission über die Verhältnisse der Bergarbeiter behauptet wird, es habe vor dem Ausstande kein Nothstand unter den Bergarbeitern bestanden, erregte große Aufregung unter den Bergleuten. Die am Sonntag stattfindende Versammlung in Bochum wird sich auch mit dieser Angelegenheit befassen. Bei der jetzt herrschenden Stimmung der Bergleute scheint eine gefährliche Situation bevorzustehen.

Frankreich.

* [Ministerkrisis.] Nachdem dem Ministerium Tirard wiederholt abwechselnd der unmittelbare Tod und ein langes Leben prophezeit wurde, kommt jetzt aus Paris eine Nachricht, deren Bestätigung den Zusammenbruch des Cabinets bedingen würde. Es heißt nämlich, daß der Minister des Innern Constans zum Statthalter von Algier ernannt worden ist und sein neues Amt im Februar antritt. Der Rücktritt des Ministeriums Tirard gelte als unmittelbar bevorstehend. Die Abreise Constans' nach Algier würde zweifellos das Ministerium seiner besten Kraft berauben, denn Tirard hat bisher noch in keiner Weise sich als eine leitende Kraft bewährt, während Constans wenigstens ein Organisationstalent ist. Der Zusammenbruch dieses Ministeriums, das die Einigkeit der Republikaner repräsentirte, wird nothwendiger Weise ein neues Ringen der Opportunisten und Radicalen um die Oberhand herbeiführen.

England.

Birmingham, 22. Jan. Eine Versammlung von Bergarbeitern, welche ungefähr 100 000 Personen vertrat, wurde heute unter dem Vorsitze des Deputirten Piccard eröffnet. Derselbe beauftragte die Deputirten Piccard, Cunningham und Graham, im Unterhause eine Bill einzubringen, nach welcher die Arbeitszeit auf 8 Stunden beschränkt würde. (W. T.)

Italien.

Turin, 22. Januar. An der Leichenfeier des Herzogs von Aosta betheiligten sich auch die Militärattachés Deutschlands, Englands, Oesterreich-Ungarns und Spaniens. Der König, die königlichen Prinzen, die Minister und hohen Würdenträger bestiegen vor der Kirche auf dem Platz Gran Madre die Wagen und fuhren bis zur Basilica St. Perga. Der Sarg wurde von einer Abtheilung Cavallerie escortirt. Die Königin und die Herzogin von Aosta nebst Gefolge trafen um 3 Uhr in St. Perga ein, wo sich eine große Volksmenge versammelt hatte. Der Leichnam wurde in der Basilica aufgestellt. Nach nochmaliger kirchlicher Einsegnung wurde der Sarg in die Krypta hinabgelassen, wo Amadeus an der Seite seiner ersten Gemahlin ruht. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 22. Januar. Das Befinden des Königs ist andauernd ein gutes. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 22 Jan. Die „Gazette du Portugal" erklärt sämmtliche Sensationsnachrichten der fortschrittlichen und republikanischen Blätter, die darauf hinausliefen, die öffentliche Meinung zu beunruhigen, für unbegründet. Das Blatt fügt hinzu, daß es diese Erklärung deshalb abgebe, um die Gemüther zu beruhigen und damit man den anläßlich des Zwischenfalls mit England verbreiteten Erfindungen keinen Glauben beimesse.

Afrika.

* [Neue Congo-Eisenbahn.] Noch ist die Erbauung der Eisenbahn, welche den oberen und unteren Congo verbinden soll, erst in Matadi begonnen und schon wird eine zweite Congo-Eisenbahn geplant. Die neue Linie würde den belgischen und französischen Congo verbinden und namentlich auch die Ausnutzung der von den französischen Reisenden de Brazza und Ballay entdeckten Kupferminen bei Katanga ermöglichen. In Belgien sind bereits die Pläne für diese schmalspurig anzulegende Bahn ausgearbeitet worden und schon in nächster Zeit soll eine aus belgischen Ingenieuren bestehende Expedition nach Afrika gehen, um die Bahnlinie festzustellen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 23. Januar. Der Reichstag hat heute bei ziemlich schwach besetzten Bänken die zweite Berathung des Socialistengesetzes beendet und dasselbe durchweg nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Die Abstimmung über § 2 (Fristbestimmung) erfolgte auf den Antrag des Abg. Singer namentlich und ergab die Annahme des Paragraphen mit 166 gegen 111 Stimmen. Dafür stimmten die Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen mit Ausnahme des Abg. Sedlmayr. Die übrigen Parteien stimmten geschlossen dagegen, ebenso die Wildliberalen Hildebrand und Retemeyer. Der Minister Herrfurth sprach zwar für den conservativen Antrag auf Wiederherstellung der Ausweisungsbefugniß, aber seine Ausführungen machten nicht den Eindruck, als ob die Regierung daran das Gesetz scheitern lassen werde. Morgen kommen der Etat und Petitionen, übermorgen die dritte Lesung des Socialistengesetzes zur Verhandlung. Wenn nicht ein Zwischenfall kommt, d. h. wenn nicht der Reichskanzler anders beschließt, so ist dies die letzte Sitzung des Reichstages.

Abg. Kulemann (nat.-lib.) erklärt bei § 22 (Zusammensetzung der Beschwerdecommission), die Commission sei bestrebt gewesen, möglichst weitgehende Rechtsgarantien zu schaffen.

Abg. Grillenberger (Socialdem.) erklärt, seiner Partei sei die Zusammensetzung der Commission ganz gleichgiltig; wenn der Reichstag etwas leisten wolle, was dem Rechtsbewußtsein des Volkes entspreche, so müsse er das ganze Gesetz ablehnen.

Minister Herrfurth erklärt, daß die verbündeten Regierungen mit ihren Milderungsvorschlägen so weit gegangen seien, wie es nur möglich sei, wenn das Gesetz dauernde Geltung erlange. Eine weitere Abschwächung der Vorlage bringe die Gefahr mit sich, daß nicht mehr mit Sicherheit auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu rechnen sei.

Bei § 24 (Ausweisungsbefugniß) legte Abg. Buhl den Standpunkt der nationalliberalen Partei dar, welche der Regierung das dauernde Gesetz, aber ohne Ausweisungen bewilligen wollte, die nur Schaden gestiftet haben. Daher sei eine Abschwächung des Gesetzes nöthig.

Abg. v. Helldorf (cons.): Das beste sei, die Ausweisungsbefugniß loszulösen von dem Belagerungszustand und den Agitator überall da zu treffen, wo er sich unnütz macht. Ohne Maßregeln gegen gewerbsmäßige Agitation nütze das Gesetz überhaupt nichts. (Sehr wahr! rechts.) Wolle man die Expatriirung nicht, wie sie die Regierung 1888 vorgeschlagen, so müsse man wenigstens der beschränkten Ausweisungsbefugniß zustimmen. Lehne der Reichstag die Ausweisungsbefugniß ab, so würden seine Freunde bei der Gesammtabstimmung gegen das ganze Gesetz stimmen, es sei denn, daß die Regierung ausdrücklich ihre Zustimmung auch zu dieser Abschwächung erkläre. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Windthorst (Centr.) hält die ganze Bekämpfung der Socialdemokratie für verfehlt, weil derselben durch die auf Schulen und Universitäten vorgetragenen falschen Lehren nur der Boden bereitet werde, statt daß von dort der Kampf gegen sie geführt werde. Redner rühmte in dieser Beziehung die Wirksamkeit der katholischen Kirche, die bis jetzt in katholischen Gegenden eine erhebliche Ausbreitung der Socialdemokratie gehindert habe. Er beklagte, daß bis jetzt noch immer nichts geschehen sei für die Arbeiterschutzgesetzgebung, und verlangte, daß der Reichskanzler, der ja heute Abend hier eintreffen solle, von der Tribüne dieses Hauses herab verkünden solle, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung den Inhalt der ersten Vorlage bilden werde, die den neuen Reichstag zu beschäftigen haben werde. Diese Vorlage müsse nothwendig noch vor dem 1. Mai erledigt werden, damit dieselbe noch der großen Arbeiterbewegung entgegenwirken könne, die nach dem Beschluß des Pariser Arbeitercongresses für diesen Tag geplant sei. Die Arbeiterschutzgesetzgebung sei eine bessere Waffe gegen die Socialdemokratie, als dieses Gesetz.

Abg. Munckel (freis.) fand den Erlaß des Gesetzes im Jahre 1878 unter dem Eindruck der Attentate, wenn auch nicht zu rechtfertigen, so doch zu entschuldigen. Die bisher beschlossenen Aenderungen bezeichnete er als dankenswerthe Abschwächungen, die aber weit überwogen würden durch die Verschlechterung der unbeschränkten Dauer. Dem Reichstage sprach er das Recht ab, in seinen letzten Stunden noch ein Gesetz auf ewige Dauer zu erlassen, von dem die große Mehrheit des Volkes nichts wissen wolle. Mit diesem Gesetz wolle man die Autorität aufrechterhalten; aber nichts schädige die Autorität mehr als das Unrecht. Er bezeichnete das Gesetz als den eisernen Reifen, der die Socialdemokratie zusammenhalte. Viele Socialdemokraten seien über die socialdemokratischen Lehren und ihre Tragweite völlig im unklaren, weil unter dem Gesetz die Lehren nicht gepredigt werden dürften; sie sähen bloß die Verfolgungen ihrer Führer und glaubten deshalb, die Lehre müsse doch etwas Köstliches sein. Das sei die Geschichte der Märtyrer. Aber selbst wenn das Gesetz die Wirkung gehabt hätte, welche es nicht gehabt hat, so seien wir darum doch nicht berechtigt, es zu erlassen. Die Gedanken, darüber sei man auch in der Commission einstimmig gewesen, müßten straffrei sein; strafbare Thaten

---

„Braune!" versetzte ich entrüstet, „wie konnten das blaue sein!"

Der Junge schwieg kleinlaut und ich sprach weiter: „Die beiden Mägde hatten sich beim Erscheinen des Fräuleins schicklicherweise zurückgezogen, nur die Wirthschafterin stand noch im Hintergrund, den Ausgang der Verhandlung abzuwarten.

So fließend ich es vermochte, brachte ich nun meine Entschuldigung, daß ich das Fräulein selbst bemüht habe, vor, und berief mich dann auf meine Empfehlungen, indem ich geschickt den Namen des Herrn Malm einfließen ließ. Sie bat mich alsbald höflich, näher zu treten, und führte mich geradeaus in ein Zimmer im Erdgeschoß, während die Wirthin zurückblieb, um die noch offenstehende Hausthür zu schließen. Diesen kurzen Moment benutzte ich sogleich mit Geistesgegenwart. Ich zog den Brief hervor und reichte ihn dem jungen Mädchen, das mit der dem weiblichen Geschlecht eigenen schnellen Fassungsgabe sofort begriff, worum es sich handle. Wie Flammen schlug es über ihr Gesicht — im nächsten Augenblick hatte sie den Brief in ihrer Tasche verborgen, gerade noch früh genug, um nicht von der uns nachkommenden Haushälterin ertappt zu werden. Mich mit einem freundlichen und doch herablassenden Kopfnicken grüßend, beauftragte sie darauf Sybille, — so hieß die Alte, — mir Gesellschaft zu leisten, und entfernte sich.

In welcher Aufregung ich zurückblieb! Der Hauptzweck meines Unternehmens war geglückt und eine innere Stimme rieth mir, mich davonzumachen und die Beförderung der Antwort auf Festens Brief Tonis eigenem Witz zu überlassen. Aber ich wollte darauf nicht hören. Ich redete mir ein, daß es wie eine Feigheit erscheinen und Argwohn erregen müsse, wenn ich vor der Rückkehr des Hausherrn fortginge. In Wirklichkeit hielten mich aber nur die Hoffnung und der Wunsch, Toni noch einmal zu begegnen, fest.

Während ich innerlich mit diesen Gedanken beschäftigt war, [illegible] mit Sybille zu schwatzen und zu schäkern und durch schmeichelhafte Redensarten, die meinem angenommenen Stande alle Ehre machten, ihre Zunge zu lösen. Denn ich begriff, daß es mir nur nützlich sein könnte, wenn ich in ihr eine Freundin im Hause hätte. Sie wandte mir denn auch ihre Gunst je länger desto mehr zu und war schließlich zu den vertraulichsten Mittheilungen geneigt. So erfuhr ich, daß sie schon seit acht Jahren hier im Dienst sei und sich wohl hier befinde, obgleich das Fräulein ganz gut allein wirthschaften könne. Herr Rosen sei ein gerechter Mann, der alle Leute, die ihm treu gedient, in Ehren halte. Als ich nun einen leisen Zweifel an dieser Eigenschaft ihres Dienstherrn äußerte und auf die seltsame Art, wie Fremde hier auf dem Gute behandelt würden, hinwies, bedeutete sie mich, daß das nicht immer so gewesen sei, sondern daß erst seit ein paar Monaten diese scharfe Ueberwachung der Ein- und Ausgehenden bestehe. Auf meine Fragen vertraute sie mir endlich an, daß diese Maßregel nothwendig sei eines leichtsinnigen Menschen wegen, den der Herr nicht leiden könne und den das Fräulein nicht [illegible] solle. Das Fräulein habe keine Mutter und sei jung und unerfahren; da sei es gut, daß sie streng gehütet werde; denn es sei ein anständiges Bürgerhaus, wo solche vornehmen jungen Herrn nichts zu suchen hätten, [illegible] zu wünschen.

Was hat denn der junge Herr verbrochen? erkundigte ich mich. Darauf bekam ich aber keine Antwort. Sybille deutete auf das Nebenzimmer, wo sie nun ein Geräusch vernahm, und bedeutete mir, daß das Fräulein dort den Kaffee bereite und daß der Herr gleich kommen müsse.

(Forts. f.)

aber müßten gestraft werden, ganz gleich ob sie von Socialdemokraten oder von Anhängern einer anderen Partei begangen würden. Der Reichstag möge vermeiden, daß man ihm später nachsage, er sei consequent geblieben bis an sein Ende; hervorgegangen aus einer unbegründeten Besorgniß habe er mit einer unbegründeten Besorgniß sein Dasein geschlossen.

Berlin, 23. Jan. Die Ernennung des Ministerial-Directors **Braunbehrens** zum Unterstaats-Secretär und des Regierungspräsidenten **Lodemann**-Lüneburg zum Ministerialdirector des Ministeriums des Innern steht unmittelbar bevor.

— In ganz **Baiern** ist das **Cartell gesprengt**. Der Vorstand des Wahlvereins der bairischen Conservativen erläßt einen Wahlaufruf, worin er das Cartell als nicht bestehend erklärt, nachdem es seitens der Nationalliberalen in Bielefeld und Siegen gebrochen worden sei. Die Vertrauens- und Obmänner werden aufgefordert, in allen Wahlkreisen selbständig vorzugehen. Auch die conservative Partei des Fürstenthums **Lippe** erklärt, das Cartell lege ihr keine Verpflichtungen auf. Die lippesche conservative Partei sei ganz unabhängig, von einer Berliner Oberleitung könne nicht die Rede sein.

— Die Nachrichten aus dem **westfälischen Bergwerksbezirk**, daß dort die **Socialdemokraten** bei den Arbeitern die Oberhand gewonnen haben, bestätigen sich neuerdings nicht. Man glaubt auch nicht, daß es in nächster Zeit zu einem größeren Strike kommen werde.

— Eine **Delegirten-Versammlung** der rheinischen **Centrumspartei** hat gestern in Köln stattgefunden. In der Versammlung wurden hauptsächlich Berichte aus den verschiedenen Wahlkreisen erstattet. Hervorzuheben ist, daß das Centrum in Lennep-Mettmann gleich im ersten Wahlgange für den freisinnigen Candidaten Reinhard Schmidt stimmen wird. In Solingen einen gemeinsamen katholischen Candidaten mit den Conservativen aufzustellen, wurde abgelehnt als ein Versuch, das Centrum von innen heraus aufzulösen.

Berlin, 23. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 181. preuß. Klassenlotterie wurden Nachmittags gezogen:
1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 41 183.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 187 914.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 27 213.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 114 643.
31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4390 14 027 18 354 23 641 27 920 38 794 48 771 53 760 60 352 71 727 76 305 82 866 84 013 84 972 90 942 91 057 103 415 106 594 107 136 109 592 112 026 115 418 124 937 129 484 138 460 149 737 154 011 165 190 169 632 175 519 179 054.
37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 217 6527 7479 14 382 29 024 40 439 57 126 58 622 59 948 62 085 68 203 72 500 80 381 86 257 88 352 89 018 92 238 95 601 96 294 109 967 118 301 122 701 123 206 141 518 149 496 150 018 151 936 153 018 153 936 154 263 160 385 163 710 183 484 184 651 185 759 187 269 189 601.

Leipzig, 23. Januar. Das **Reichsgericht** hat die **Revision** des **Prozesses Harmening verworfen**.

London, 23. Januar. Der Kanzler der Schatzkammer, **Goschen**, hielt gestern vor den Wählern Londons eine Ansprache; er bedauerte dabei die Differenzen mit Portugal. Der Schritt Englands sei unvermeidlich gewesen in Folge der Uebergriffe der portugiesischen Agenten auf einem Gebiete, wo sie nicht einen Schatten Rechtes hatten. Es handle sich um eine Frage, welche ganz Afrika betreffe. Die Regierung, unterstützt durch das Vertrauen der englischen Nation, werde die Angelegenheit zu einem guten Ende führen. Bezüglich des **Budgets** für das Jahr 1890/91 solle das Land seine Erwartungen mäßigen; er werde sich freuen, wenn er die Lasten des Volkes erleichtern könne.

Rom, 23. Jan. (Privattelegramm.) Das ganze Personal der Mittelmeerbahn ist an der Influenza erkrankt; deshalb sind Officiere des Eisenbahnbataillons zum Eisenbahndienst commandirt.

Newyork, 23. Januar. (Privattelegramm.) Auf dem atlantischen Ocean hat ein furchtbarer Orkan gewüthet. Wegen 30 Dampfern, die bereits mehrere Tage fällig sind, herrscht große Besorgniß. Der Dampfer „Erin", mit großer Viehladung nach London unterwegs, ist mit 87 Mann untergegangen.

Chester, 23. Jan. In einer Wählerversammlung bedauerte **Gladstone** die Differenzen mit Portugal, einer seit langem mit England eng verbundenen kleinen Nation, welche England wie früher schützen sollte. Das Vorgehen des Premierministers Salisbury wolle er nicht besprechen, bis er alle Details kenne. Gladstone griff sodann die Türkei wegen der Bedrückungen in Kreta und Armenien an.

Danzig, 24 Januar.

* [**Regulirung der Weichsel.**] Einer vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten gestern dem Abgeordnetenhause vorgelegten Denkschrift über die Ausführung der Regulirungsarbeiten an den größeren Wasserstraßen im Etatsjahr 1888/89 entnehmen wir bezüglich der Weichsel Folgendes: Die Regulirung der Weichsel soll eine durchgängig geringste Fahrwassertiefe von 1,67 Meter bei einem Wasserstande von + 0,50 Meter am Pegel zu Kurzebrack, d. i. bei einem ziemlich niedrigen Sommerwasserstande erreichen. Die zur Erreichung dieses Zieles veranschlagten Kosten betragen 15 392 000 Mk., von denen 8 500 000 Mk. auf den Ausbau der Weichsel von der russischen Grenze bis Rudnerweide an der unteren Grenze des Regierungsbezirks Marienwerder und 6 892 000 Mk. auf den Ausbau der Weichsel von Rudnerweide bis zum Danziger Haupt, sowie der Nogat von Pieckel bis zum Dorfe Einlage entfallen. Im ganzen sind bis zum Jahresschluß 1888/89 für die planmäßige Regulirung der Weichsel und Nogat rund 10 653 100 Mk. verausgabt. Von den oben mit 6 892 000 Mk. angegebenen Kosten für die Regulirung der Weichsel und Nogat innerhalb des Regierungsbezirkes Danzig wurden der Strombauverwaltung im Rechnungsjahr 1886/87 600 000 Mk., für die Jahre 1887/88 und 1888/89 je 1 500 000 Mk. zur Verwendung überwiesen. Die Buhnen sind innerhalb des Marienwerderer Regierungsbezirks zum großen Theil mit so erheblichen Zwischenräumen hergestellt, daß der Thalweg vielfach noch stark serpentinirt und für die volle Regulirung noch eine große Anzahl von Zwischenwerken ausgeführt werden muß. Von der russischen Grenze bis zur Mündung der Drewenz, namentlich bei Schilno und Zlotterie ist das Flußbett mit ausgedehnten Steinriffen durchsetzt, deren Beseitigung mittelst des Taucherschachtes und Steinzangen noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Regulirung der Weichsel von Rudnerweide bis zum Danziger Haupt ist mit sehr gutem Erfolge weiter gefördert. Auch in der Nogat sind zahlreiche verfallene Buhnen gehoben und neue Buhnen erbaut.

Auf längeren Strecken ist die Wassertiefe aber noch so ungenügend, daß hier noch erhebliche Arbeiten zur Ausführung kommen müssen. Während im Anfang der achtziger Jahre nur wenige Dampfer auf dem Strome verkehrten und diese in der Regel auch nur bis Kulm ihre Fahrten ausdehnen konnten, findet gegenwärtig ein regelmäßiger Frachtenverkehr zwischen Danzig und Thorn bezw. Bromberg in wöchentlich, zwischen Danzig und Warschau bezw. Wloclawek in zweiwöchentlichen Zwischenräumen statt, welcher z. B. durch 17 Dampfer vermittelt wird. Außerdem wird die Weichsel seitens Warschauer Unternehmer mit 8—10 polnischen Frachtdampfern befahren. Auch kommen in neuester Zeit Schleppzüge von 4 bis 6, mitunter auch 8 Kähnen in Aufnahme. Ferner besteht neben dem Güterverkehr auf der unteren Weichsel und auch zwischen Thorn und Wloclawek (in Rußland) ein theilweise lebhafter Personenverkehr mittelst kleiner Schraubendampfer. Deutlicher noch als durch die zunehmende Menge der beförderten Güter, die ja wesentlich noch von Handelsverhältnissen u. s. w. abhängt, läßt sich der die Schiffahrt fördernde Einfluß der Stromregulirung aus der allmählichen Vergrößerung der einzelnen Schiffsgefäße erkennen. So hatten z. B. die älteren Dampfer bei rund 35 Meter Länge, 5 Meter Breite und 1,10 Meter Tiefgang eine Ladefähigkeit von durchschnittlich 100 Tonnen, während die in neuerer Zeit in Dienst gestellten Dampfboote bei 45—47 Meter Länge, 7,5 bis 8 Meter Breite und 1,47 bis 1,57 Meter Tiefgang eine Ladefähigkeit von 225 bis 300 Tonnen aufweisen. Aehnlich haben sich die Abmessungen der Segelschiffe vergrößert, nämlich von rund 40 Meter Länge, 4 Meter Breite und 0,94 bis 1,26 Meter Tiefgang auf 45 bis 49 Meter Länge, 5,6 bis 6,0 Meter Breite und rund 1,50 Meter Tiefgang, wobei die Tragfähigkeit derselben von 100 bis 150 Tonnen auf 150 bis 200 Tonnen angewachsen ist.

* [**Centralverein westpreußischer Landwirthe.**] Die Hauptverwaltung des Centralvereins hat die Berufung der üblichen Frühjahrs-General-Versammlung nach Danzig im Anschluß an die Session des Provinzial-Landtages für Sonnabend, 1. März, in Aussicht genommen. Am 28. Februar Nachmittags soll eine Verwaltungsrathssitzung vorausgehen.

* [**Teresa Carreno**], die von Hans v. Bülow als die „ihm bei weitem interessanteste aller lebenden Pianistinnen" bezeichnete Pianistin Frau Carreno wird bekanntlich heute Abend in dem dritten Ziemssen'schen Abonnements-Concert im Apollosaale zum ersten Male vor den Danziger Musikfreunden erscheinen. Die Künstlerin hat lange Zeit in Südamerika ihre Heimath gehabt und weilt erst seit kurzem in Europa, wo ihr Auftreten in einer Anzahl größerer Städte geradezu ein gewisses Aufsehen in der musikalischen Welt hervorgerufen hat.

* [**Feuer.**] Gestern Abend kurz vor 8 Uhr war in dem Keller des Hauses Hundegasse 38 Feuer ausgebrochen, welches von der herbeigerufenen Feuerwehr ohne Schwierigkeit unterdrückt wurde.

* [**Diebstahl.**] Der wegen Unterschlagung von Berlin aus verfolgte frühere Commis Walter v. N. war um die Weihnachtszeit bereits am hiesigen Orte und hatte einem Uhrmacher im Hause an der Gymnasiumallee eine goldene Brille und verkaufte dieselbe hier zum Preise von 3 Mk. Gestern stahl derselbe bei dem Hofmeister in Kaiserl. Königsthal eine silberne Taschenuhr und wollte dieselbe im Leihhause für 9 Mark versetzen. Heute früh wurde N. in seiner hiesigen Wohnung in der Häkergasse verhaftet.

K. **Stolp**, 23. Jan. Die Stadt Stolp hatte, wie s. Z. mitgetheilt wurde, gegen die Ortschaft Stolpmünde einen Prozeß auf Befreiung von der der Stadt Stolp in ihrer Eigenschaft als Patron nach dem Landrecht auferlegten Verpflichtung zur antheiligen Tragung der Kirchenbaulasten angestrengt, und zwar auf Grund eines reichsgerichtlichen Erkenntnisses, nach welchem die Bestimmungen des Landrechts für Pommern in solchem Falle nicht gültig seien, vielmehr die alte pommersche Kirchenordnung noch zu Recht bestehe, wonach Patrone zu den Kirchenbaukosten nicht beizutragen haben. Merkwürdiger Weise verlor die Stadt Stolp bei demselben Oberlandesgericht den Prozeß, welches vor einigen Jahren die bezeichnete Rechtslage ausgesprochen hatte. Das von der Stadt angerufene Reichsgericht, welches das damalige oberlandesgerichtliche Erkenntniß bestätigt hatte, hat nunmehr die von der Stadt Stolp eingelegte Revision zurückgewiesen. — Der hiesige Buchhalter M. wurde verhaftet, weil er einem Geschäftsreisenden im Theaterlokal aus der Rocktasche eine Brieftasche mit 150 Mk. Inhalt entwendet haben soll. — Heute wird der von der conservativen Partei des Wahlkreises als Candidat für den Reichstag an Stelle des Herrn v. Hammerstein aufgestellte Glashüttenbesitzer v. Puttkamer-Carzin einen öffentlichen Vortrag über die politische Lage halten. Von liberaler Seite verlautet über die Aufstellung eines Gegencandidaten bis heute noch nichts, doch wird man im Interesse der Sache wenigstens vor einer Zählcandidatur hoffentlich nicht zurückschrecken.

* **Königsberg**, 23. Jan. Die gestern Abend hier abgehaltene, sehr zahlreich besuchte freisinnige Wählerversammlung beschloß mit großer Majorität die von dem Wahlcomité vorgeschlagene Candidatur des Herrn Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneten Papendieck-Dahlheim für den Reichstag.

Bromberg, 23. Januar. (Privattelegramm.) Bei der heutigen **Oberbürgermeister-Wahl** wurde der bisherige Oberbürgermeister **Bachmann** nicht wiedergewählt. Er erhielt nur 6 Stimmen. Mit 27 Stimmen neugewählt wurde Regierungsrath **Braesicke** aus Altona. (Hr. Braesicke war früher längere Zeit Mitglied des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes in Danzig, später Mitglied der kgl. Ostbahn-Direction zu Bromberg, von wo er vor Kurzem nach Altona versetzt wurde. D. Red.)

Die Abnahme der deutschen Seeleute.

Die Zahl derjenigen Leute, welche den seemännischen Beruf ergreifen, wird immer geringer, auch geht ein stets größerer Theil der deutschen Seeleute um lohnenderen Erwerbes willen auf fremde Schiffe und in ferne Meere.

Welchen Umfang die Abnahme in den letzten zehn Jahren angenommen hat, ergiebt sich aus den nachstehenden amtlichen Ermittelungen. In der deutschen Handelsmarine waren vorhanden:

Am 1. Jan.	Segelschiffe	Besatzung	Dampfschiffe	Besatzung
1879	4453	32 362	351	7616
1889	3094	21 220	717	15 856
Vergleich	— 1359	11 142	+ 366	8 240

Die Stärke der Besatzung der deutschen Seeschiffe hat nach der vorstehenden vergleichenden Uebersicht gegen das Jahr 1879 um 2902 Köpfe abgenommen.

Nun aber befinden sich nach den Ermittelungen des kaiserlichen statistischen Bureaus unter den Besatzungsstärken der Dampfer etwa 52 Procent Seeleute und 48 Procent sonstiges Personal (Maschinisten, Heizer, Küchen- und Aufwärterpersonal). Es befanden sich demnach: unter 7616 Köpfen der Dampferbesatzung in 1879 3960 Seeleute, unter 15 856 desgleichen in 1889 8245 Seeleute.

Mithin gab es:

1879: Seeleute auf Segelschiffen	32 362	36 322
„ „ „ Dampfschiffen	3 960	
1889: „ „ Segelschiffen	21 220	29 465
„ „ „ Dampfschiffen	8 245	
Somit Abnahme gegen 1879		6 857

Auf West- und Ostpreußen, sowie Pommern erstreckt sich die Abnahme der Seeleute wie folgt: Die Stärke der Schiffsbesatzungen betrug in

	1879 Personen	1889 Personen	mithin 1889 weniger
Westpreußen	1483	1146	337
Ostpreußen	1098	659	439
Pommern	7902	4374	3528

Landwirthschaftliches.

⩡ **Berlin**, 22. Januar. Die **deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft** hat sich ebenfalls, wie die Vereine der Spiritusfabrikanten und Stärkeinteressenten, veranlaßt gesehen, in Folge der Anordnung der Reichstagswahlen auf den 20. Februar ihre bereits für die dritte Februarwoche anberaumten Sitzungen um eine volle Woche zu verschieben. Am 24. Februar Abends treten die Sonderausschüsse für Thierzucht und für Handelsgebräuche zusammen. Die Verhandlungen am 25. Februar beginnen ebenfalls die Sonderausschüsse für Thierzucht. Um 10 Uhr tagt der Ausschuß der Thierzuchtabtheilung. Die Berathungen der Düngerabtheilung werden um 9 Uhr, die der Thierzuchtabtheilung um 12 Uhr und die der Gerätheabtheilung um 3 Uhr eröffnet. Für den 26. Februar, Vormittags 9 Uhr, ist die Sitzung der Ackerbauabtheilung bestimmt. An sie schließt sich um 10 Uhr Vorstandssitzung und um 12 Uhr die des Gesammtausschusses. Der 27. Februar ist der Hauptversammlung der Gesellschaft gewidmet, die am 31. Dezember 1889 5150 Mitglieder zählte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Ein **Spukhaus** hat jetzt auch Berlin, und zwar in der Elsasserstraße 67. Schon seit einiger Zeit werden dort die Bewohner durch nächtlicher Weile gegen die Fenster der Hofseite geworfene Kartoffeln und Steinkohlen erschreckt, und es ist bisher trotz aller Aufmerksamkeit nicht gelungen, die Spukgeister zu entdecken. Neuerdings fliegen aber auch faustgroße Steine und Holzstücke durch den Hof. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Gegenstände mittels einer besonders geschickt eingerichteten Schleuder geworfen werden. Es sind allem Anschein nach mehrere Personen, welche Spukgeister spielen, denn es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Kartoffeln so schnell hinter einander angeflogen kamen, daß sie nicht von einer einzigen Person geworfen werden konnten. Dagegen ist bis jetzt noch nicht ermittelt, ob die Wurfgeschosse von oben nach unten, oder umgekehrt geworfen werden, doch ist das erstere wahrscheinlicher und müßten darnach die Würfe in schräger Richtung geschehen. Der Zugang zu dem Hause ist allabendlich polizeilich abgesperrt und nur Personen, die sich ausweisen können, werden eingelassen. Vor dem Hause selbst ist ein großes Aufgebot von Schutzleuten nothwendig geworden, da die Bürgersteige der Elsasserstraße von Neugierigen allabendlich belagert werden.

— Furcht vor Strafe hat einen **13jährigen Knaben** in Berlin zu einem **Selbstmord** veranlaßt. K. besuchte die 78. Gemeindeschule und war wegen Unfleißes von der vierten Klasse in die fünfte zurückversetzt worden. Aus Furcht vor der Strafe nun, welche er von seinen Eltern erwarten zu müssen glaubte, hat er sich in der Küche der elterlichen Wohnung erhängt.

Hamburg, 22. Januar. Der Schriftsteller Hofrath Dr. **Feodor v. Wehl** ist heute im 69. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben.

Rom, 22. Jan. Laut statistischen Angaben aus den Spitälern der Stadt Rom übersteigen die dort constatirten **Influenza-Fälle** 43 000. Die Erkrankungen in den Familien sind dabei nicht mitgerechnet. Die große Wallfahrt aus den italienischen Provinzen nach Rom ist darum vorläufig verboten.

ac. **Newyork**, 21. Jan. Eine Depesche aus Tacoma, im Staate Washington, meldet, daß ein Schneesturm die Stadt und deren Umgebung heimsuchte, wodurch der Tod von 10 Personen verursacht wurde. Etwa 1000 Rinder und Schafe sind ebenfalls während des Unwetters umgekommen.

Newyork, 20 Jan. Die Reihe der durch **Elektricität veranlaßten Unglücksfälle** mehrt sich noch immer. In der Stadt Newburgh im Staate Newyork band gestern ein Mann sein Pferd an einen eisernen Pfahl und ging darauf in einen Laden, um etwas zu kaufen. Ueber dem Kopf des Thieres hing ein loser elektrischer Draht von einem Dache herab, so daß der Strom durch den Pfahl in die Erde ging. Als das Pferd mit der Nase den Pfahl berührte, erhielt es einen solchen Schlag, daß es wie todt hinstürzte. Als ein Landmann dem Thiere aufhelfen wollte, empfing auch er einen gewaltigen elektrischen Schlag, der ihn tödtete. Der zweite Mann, welcher zur Hilfe kam, fiel in Folge des erhaltenen Schlages in Ohnmacht.

Schiffs-Nachrichten.

Ostende, 17. Januar. Eine französische Schmack aus Dünkirchen landete hier heute Morgen 7 Mann von der Besatzung der österreichischen Bark „Crono", von Shields mit Kohlen nach Fiume, welche 40 Seemeilen vom Nord Hinder von einem unbekannten Dampfer angerannt und zum Sinken gebracht worden war. Der Capitän der „Crono" sagt aus, daß 4 Mann seiner Besatzung auf den Dampfer übersprangen und 2 Mann ertranken.

ac. **London**, 21. Januar. Der heute Morgen in Queenstown von Newyork eingetroffene Dampfer „Gallia" von der Cunard-Linie hat auf seiner Reise furchtbar von Stürmen und Wellen zu leiden gehabt. 5 Rettungsboote wurden zerschellt. Das Steuerhäuschen wurde zum Theil fortgerissen und Tonnen Wassers ergossen sich in den Salon, während die Fahrgäste ruhig in ihren Betten schliefen. Zum Glück floß das Wasser nicht in das Zwischendeck und es wurde niemand verletzt.

Plymouth, 21. Januar. Der Dampfer „Rapid" landete hier gestern einen Theil der Mannschaft des Dampfers „Tunbridge", eines neuen Schiffes, welches auf seiner ersten Reise am 10. Januar unweit Cap Finisterre verloren ging. Nachdem die aus 25 Mann bestehende Besatzung ihr Schiff verloren hatte, wurde sie von dem Dampfer „Klassio" aufgenommen.

Standesamt vom 23. Januar.

Geburten: Schneidergeselle Adolf Gringel, T. — Sergeant, Trompeter Karl Fähling, 2 T. — Arbeiter August Danuschewski, S. — Schlossergeselle Karl Labudda, S. — Schuhmachergeselle Eduard Schwartz, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Barbier Friedrich Wilhelm Rummel in Danzig und Anna Bertha Klein in Marienburg. — Kaufmann Philipp Karl Albrecht und Karoline Johanna Rodenacker. — Heizer Arthur Bennwar Karl Simonett und Marie Auguste Lepke.

Heirathen: Goldschmied Stanislaus Adalbertus Dombrowski und Bertha Luise Helene Szelinski. — Schmiedeges. Herm. Adolf Ott und Antonie Josefine Arent. — Schlossergeselle Franz Kolka und Pauline Franziska Splitt.

Todesfälle: Commis Gustav Heldt, 36 J. — T. d. Arbeiters Anton Tolksdorf, 3 J. — Arbeiter Heinrich Markowski, 33 J. — S. d. Militär-Invaliden Karl Schlichting, 10 M. — T. d. Arb. Karl Wigand, 16 J. — Frau Karoline Wilhelmine Neumann, geborene Galewski, 44 J. — Mühlenmeister Martin Peter Reiß, 68 J. — Schlossergeselle Alexander Friedr. Wilh. Krzizinski, 31 J. — Klempnergeselle August Albert Thiele, 36 J. — T. d. Zimmerges. Theodor Gastrau, 4 J. — S. d. Bootsmanns Johann Weiß, 3 J. — Arb. Daniel Mielke, 58 J. — T. d. verstorbenen Landbriefträgers Martin Neubauer, 5 M. — T. d. Arb. August Gehrke, 2 M. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 23. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278⅞, Franzosen 196⅞, Lombarden 118⅛, ungar. 4% Goldrente 88,50, Russen von 1880 —. Tendenz: festlich.

Wien, 23. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 324,00, Franzosen 227,00, Lombarden 138,25, Galizier 187,75, ungar. 4% Goldrente 102,40. Tendenz fest.

Paris, 23. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,07½, 3% Rente 87,82½, ung. 4% Goldrente 87,68, Franzosen 482,50, Lombarden 308,75, Türken 17,87½, Aegypter 472,18. — Tendenz: träge. Rohzucker 88⁰ loco 28,70, weißer Zucker per Januar 33,00, per Februar 33,10, per März-Juni 34,00, per Mai-August 34,60. Tendenz träge.

London, 23. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⁷⁄₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94¼, Türken 17⅝, ungar. 4% Goldrente 86⅜, Aegypter 93⅜, Platzdiscont 4⅜%. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 11⅝. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23 Jan. Wechsel auf London 3 M. 89,95, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100¾.

Liverpool, 22. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl amerikan. Lieferung: per Januar-Februar 5⁶¹⁄₆₄ Käuferpreis, per Febr.-März 5⁶¹⁄₆₄ do., per März-April 5³¹⁄₃₂ do., per April-Mai 5⁶³⁄₆₄ do., per Mai-Juni 6¹⁄₆₄ Verkäuferpreis, per Juni-Juli 6¹⁄₃₂ do., per Juli-August 6³⁄₆₄ do., per August-Sept. 5⁶³⁄₆₄ d. Käuferpreis.

Newyork, 22. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82¼, Cable-Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,21¼, Wechsel auf Berlin 94⅜, 4% fundirte Anleihe 124⅞, Canada-Pacific-Act. 76, Central-Pac.-Act. 34½, Chic.- u. North-Western-Act. 110⅞, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅞, Illinois-Central-Act. 118½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105, Louisville- und Nashville-Actien 86⅞, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 26⅜, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 101½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅝, Northern-Pacific-Preferred-Act. 74¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61¼, Philadelphia- und Reading-Actien 37⅞, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38, Union-Pacific-Actien 66⅞, Wabash St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 28⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 23 Januar. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11,30/55 ℳ Basis 88⁰ R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 23. Januar. Mittags. Stimmung: geschäftslos. Januar 11,65 ℳ Käufer, Februar 11,67½ ℳ do., März 11,80 ℳ do., April 11,92½ ℳ do., Juni-Juli 12,15 ℳ do.

Abends Stimmung: geschäftslos, stetig. Course unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23 Januar. Wind: WSW.

Angekommen: Rudolf (SD.), Totte, Stettin, Güter.

Gesegelt: Douro (SD.), Jacobsen, Cadiz via Kopenhagen, Sprit. — Biene (SD.) Janzen, Flensburg, Getreide. — Lining (SD.), Arends, London, Zucker.

Fremde.

Hotel du Nord. Möcke a. Rienburg, Director. Graf Brockdorff-Ahlefeld a. Chinow. v. Heyer a. Straschin, Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Pohlmann a. Landsberg, Rentier. Glubke a. Goldap, Landwirth. Gehrke a. Brandenburg, Privatier. Stadion a. Berlin, Kallweit a. Königsberg, Günther a. Berlin, Mannheiser a. Zillerthal, Merillon a. Bordeaux, Richter a. Berlin, Feuerheerd a. London, Hoffnung a. Berlin, Bath a. Inowrazlaw, Baden a. Breslau, Löwenthal a. Berlin, Lyßmann a. Hamburg, Hardt a. Weener, Schäler a. Köln, Köhler a. Berlin, Brodbach a. Amsterdam, Poppenheim a. Eschwege, Abrahm a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hansen a. Berlin, Meyer a. Berlin, Herrmann a. Königsberg, Reinert a. Berlin, Friedheim a. Chemnitz, Haff a. Hannau, Sporleder a. Emmerich, Rosenbaum a. Prag, Liebe a. Waldheim, Walther a. Jauer, Leppert a. Berlin, Voß a. Berlin, Fey a. Hamburg, Wenzel a. Leipzig, Lichtenstein a. Berlin, Jeschke a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Zimdars a. Klein Bütow, Glagau a. Latzig, Gerst nebst Gemahlin a. Graudenz, Rittergutsbesitzer. Rosenkranz a. Stolp, Rentier. Fürst a. Berlin, Frölig a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Rieck a. Zewitz, Rahmer a. Clotzmühle, Lehre a. Kelpin, Gutsbesitzer. Müller a. Graf, Lehrer. v. Wenden a. Königsberg, Inspector. Jlgner a. Neustadt, Schulz a. Strasburg, Bott a. Berlin, Stein a. Schwetz, Pawlowski a. Bromberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Vormittag 11 Uhr wurden wir durch die Geburt einer Tochter hoch erfreut.
Danzig, den 23. Januar 1890.
E. Ziesmer und Frau geb. Bauer.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut
Danzig, den 23. Januar 1890
A. Jasniewski u. Frau geb. Falk.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Glusino, Band I, Litt. B. und von Wilhelmshuid, Band I, Bl. 8, 9, 18 und 19 auf den Namen des Gutsbesitzers Valentin Ptach, welcher nach dem Vermerk im Grundbuch von Glusino, Litt. B. mit seiner Ehefrau Mathilde, geb. Hasse, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen, im Kreise Carthaus belegenen Grundstücke am 12. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Die Grundstücke sind, und zwar Glusino Litt B. mit 308,44 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 140, 18, 68 Hektar zur Grundsteuer, mit 432 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Wilhelmshuid Bl. 8 mit 32,67 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24, 75, 90 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Wilhelmshuid Bl. 9 mit 31,84 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 22, 85, 50 Hektar zur Grundsteuer, mit 12 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Wilhelmshuid Bl. 18 mit 18,64 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12, 61, 60 Hektar, Wilhelmshuid Bl. 19 mit 16,22 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 11, 80, 50 Hektar zur Grundsteuer, die beiden letzten Grundstücke dagegen zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 13. Februar 1890, Mittags 12 Uhr, an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, 28. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zuckau Band V, Blatt 125 auf den Namen des Johann Schimichowski eingetragene im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 26. Februar 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6926

am 27. Februar 1890,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 18. Decbr. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Jüdische Lehrer-Bildungsanstalt zu Berlin.

Bedingungen für die Aufnahme.

Die Bedingungen für die Aufnahme, die nur ein Mal jährlich und zwar beim Beginne des Sommer-Semesters stattfindet, sind folgende:

1. Der Aufzunehmende muß mindestens das siebzehnte Jahr zurückgelegt und darf das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben.
2. Er muß außer den allgemeinen Vorkenntnissen, die laut der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 bei der Aufnahmeprüfung in den Schullehrer-Seminare gefordert werden, Vertrautheit mit dem Pentateuch und Kenntniß der wichtigsten Theile der biblischen Geschichte, der hebräischen Formenlehre, sowie der Liturgie besitzen.
3. Er hat dem Leiter der Anstalt folgende Schriftstücke einzureichen:
   a. Den von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen besonders den bisherigen Gang seiner Bildung darlegt.
   b. Das Geburtsattest.
   c. Ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.
   d. Ein Impfattest und Wiederimpfungsschein.
   e. Ein amtliches Zeugniß über seine bisherige Führung.

Auf Grund eines von dem Leiter der Anstalt, Herrn Dr. Holzman, einzureichenden Gesuches wird über die Zulassung des Angemeldeten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebniß seine Aufnahme abhängt.

Die Anstalt gewährt den Zöglingen freien Unterricht und Unterstützungen. (6925

Berlin, im Januar 1890.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Unterricht

in den Fächern des Gymnasiums und Realgymnasiums wird ertheilt in Danzig und bei Zoppot. (6667
Dr. Weber, wissenschaftl. Lehrer zu Zoppot.

Rothwein,

naturrein, (direkter Bezug von Bordeaux) empfiehlt pro Flasche M 1,10
Gustav Hufen, Frauengasse 34.
(Einzelflaschenverkauf auch im Bierdepot ebendaselbst.)

Bernsteinabfälle,

mindestens haselnuß-Größe, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 6946 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schul-Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

In unserem Verlage erschien als hervorragende Novität ein neues einheitliches Religionsbuch in zwei Teilen unter dem Titel:

Der evangelische Religionsschüler.

Ein praktisches Hilfsbuch für höhere Lehranstalten, Seminarien, Töchterschulen etc., wie für den Gebrauch des Lehrers von R. Hecker, für Mittelschulen etc. geprüfter Lehrer.

Inhalt:

I. Teil: 1. Abt.: Die Geschichte des Reiches Gottes nebst mehreren Anhängen (Perikopen, Abriß der Kirchengeschichte etc.). 2. Abt.: Abriß der Bibelkunde etc.
II. Teil: 1. Abt.: Die Lehre vom Reiche Gottes nebst mehreren Anhängen. 2. Abt. (Schulgesänge): Kernlieder in gutem zweistimmigem Notensatz mit schulgemäßen Erläuterungen, den liturgischen Chören etc.

Wertvolle Beilagen: Einige gute Abbildungen und Karten, sowie ein Anhang für höhere Lehranstalten.

A. Ausgabe in einem Band 2 M.; B. Ausgabe in 2 Teilen, Preis pro Teil 1 M.

Wir empfehlen dieses neue äußerst gediegene Religionsbuch, welches auf den neuesten Bestimmungen der Schul-Aufsichtsbehörden beruht und ein einheitliches, umfassendes Kompendium sämtlicher religiösen Lehrstoffe bildet, für den Schulgebrauch, wie für die Präparation und als Repetitorium für Examenszwecke.

Das Werk wurde bei seinem Erscheinen von hervorragenden Fachmännern äußerst günstig beurteilt. So bezeichnet dasselbe u. a. C. W. Seyffarth in der „Preuß. Schulztg." als ein äußerst gediegenes Hilfsbuch, dessen besonderer Vorzug in der klaren Gruppierung des Stoffes und in den eben so gründlichen als treffenden Erläuterungen bestehe etc.

Als Vorstufe zu dem obigen größeren Religionsbuche erschien ferner:

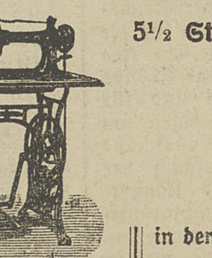
Der kleine Religionsschüler.

Ein einheitliches Religionsbüchlein für die Elementarstufe des evangelischen Religionsunterrichts von R. Hecker — Preis 50 Pf.

Das gehaltvolle Büchlein bietet sämtliche religiösen Lehrstoffe für die Unter- und Mittelklassen (1.–5. Schuljahr) in einheitlicher Form und sorgfältig abgestuften konzentrischen Kreisen dar und bringt u. a. eine Anzahl von erlesenen, mit guten Holzschnitten versehenen Mustergeschichten für die Kleinen, die wir einer gefälligen Beachtung besonders empfehlen.

Die leistungsfähigste Nähmaschine

der Gegenwart ist meine Rundschiffchen-Nähmaschine.
Rudolphy Nr. 54. Original-Schnellnäher
D. R.-P. 43079.



Bisher unerreichte Vorzüge:

$5\frac{1}{2}$ Stiche in einer Umdrehung des Rades und bis 1000 Stiche in einer Minute.
Einfacher, dauerhafter Mechanismus.
Keine Zahnräder. Patent-Spuler.
Geräuschloser, leichter Gang.
Außerordentlich bequeme Handhabung.
Kurze, dadurch fast unzerbrechliche Nadel.
Gleichmäßiger, perlartiger Doppelsteppstich, in den verschiedenartigsten Stoffen nacheinander, ohne Wechsel der Nadel oder der Spannung.

Preis-Courante und gründlicher Unterricht gratis. Bequeme Zahlungsbedingungen. Franco-Bahnversand. (6421

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2,
Nähmaschinen-Handlung, verbunden mit Reparatur-Werkstätte.

Präparandenklasse der jüd. Lehrer-Bildungsanstalt zu Berlin.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 14. April dies. Js., Vormittags 9 Uhr, statt.

Die Anstalt gewährt freien Unterricht und bedürftigen Zöglingen eine Beihilfe zur Subsistenz. Sie nimmt in der Regel nur Schüler auf, welche das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Der schriftlichen Meldung sind beizufügen:

1. Das Geburtsattest,
2. der Impf- und Nachimpfungsschein,
3. ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte,
4. ein Zeugniß über die bisher genossene Schulbildung, sowie über die Führung.

Auf Anfragen ertheilt der Leiter der Lehrer-Bildungsanstalt, Herr Dr. Holzman, nähere Auskunft.

Berlin, im Januar 1890. (6924

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Feinste Marke
amerikan. Ochsenzunge
per 3 ℔-Büchse M 3,25,
Corned Beef
Büchsen zu 60, 90 ₰ u. 1,50 M
empfiehlt
Carl Schnarcke Nachf.,
Brodbänkengasse 47. (6653

Frische Maränen
Kl. Mühlengasse 7–9 unt. links.

Arp's Pepsin-Bittern, Kiel.
(Specialität.)
gesetzlich geschützt; prämiirt 1888 Triest, 1888/9 Melbourne, 1889 Cöln und Paris goldene Medaille; ist das feinste diätetische Genussmittel und unter beständiger Controlle vereideter Chemiker; vorräthig in jeder bessern Restauration und Handlung.
Allein-Verkauf für Danzig bei H. Steinmacher, Hundegasse 3.

Mantegazza
Physiologie der LIEBE
Preis M. 4.— (Porto 20 Pf.)
versenden Alfred H. Fried & Cie. Berlin SW., Zimmer-Str. 85

1000 Briefmarken ca. 200 Sorten 60 Pf. bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Stärke-Schlempe
zu Futterzwecken
a 70 Pfg. per 100 Liter
liefert die Stärke-Fabrik der (6662
Danziger Oelmühle.

Zur Saat

Probsteier Hafer, 55 ℔ wiegend, verkauft zu M 4,75 pro 50 ℔ ab Marienburg gegen Kasse
Ziehm, Willenberg bei Marienburg Westpr.
Proben stehen z. gefl. Ansicht b. Albert Ziehm, Hundegasse 60.

Prämien-Verein zur Belohnung und Unterstützung treuer weiblicher Dienstboten.

Sonntag, 26. Januar, Nachm. 5 Uhr, findet Brodbänkengasse 44 I
die diesjährige öffentliche Prämiirung
statt. Zutritt für Jedermann. Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Bernhard Liedtke,

Langen Markt 6,
vis-à-vis der Börse,
empfiehlt
Offenbacher Lederwaaren
in nur besten Fabrikaten.

Unbemittelte Kranke, welche sich oftmals scheuen, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen, werden zuweilen Jahre lang geplagt von Congestionszuständen nach dem Kopfe, Schwindelanfällen, Ohrensausen, Herzklopfen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Hautausschlägen, Beingeschwüren, Blasen-, Nieren- und Geschlechtskrankheiten und sonstigen, auf fehlerhafter Blutbeschaffenheit beruhenden Leiden. Wem in solchem Falle die baldige und dauernde Wiederherstellung seiner Gesundheit am Herzen liegt, dem kann nur aufs Dringendste der frühzeitige Gebrauch des berühmten M. Schütze'schen Blutreinigungspulvers angerathen werden, welches schon so vielen, bereits verloren geglaubten Kranken ein rettender Engel gewesen ist — Dose: M 1,5: unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke Köstritz (Reuß), und echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke „Hygiea" und den Namenszug „M. Schütze". Zu haben in Danzig in der Rathsapotheke und in der Elephanten-Apotheke, in Elbing bei Apoth. Radtke.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe Haus 7 2 Tr. Thüre 23.

Alterthümlich. Waffenkaufs-Gesuch!!!
Es werden schöne alte Waffen aus dem XV. od. XVI. Jahrhundert, gegen sofortige Baarzahlung, einzelne Gegenstände als: Rüstungen, Schwerter, Hellebarden etc. sowie auch eine ganze Sammlung zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit näherer Beschreibung u. Preisangabe sub A. 3729 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Danzig erbeten. (6489

Größeren Posten Mauersteine Ia. Qualität verkäuflich.
Offerten unter Nr. 6905 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zwei fette Stiere und eine fette Kuh stehen zum Verkauf bei (6902
Szypniewski, Straszewo.

Ein Restaurant ersten Ranges zu verpachten. F. Andersen, Holzgasse 5. (6910

Ein gr. Etablissement,
dicht am Ostseestrand, besteh. aus ein. gr. Hotel, ca. 50 Zimm., gr. Saal, Colonade, gr. Condit., gr. Garten u. Park, Stallung etc. ist von gleich od. März d. J. wegen Alter und Kränklichkeit unt. günst. Beding. z. verpacht. od. auch z. verkauf. — seit 25 Jahren in einem Besitz.
Offerten unter 6946 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ritterguts Verkauf
Ein Rittergut in der Elbgegend bei Torgau, enth. ppr. 500 Morgen Artland, 100 Morgen Wiesen, sowie 100 Morgen Wald, 30–40 jährl. Kiefernbestand, herrschaftl. Wohnhaus nebst großem Garten, 10 Minuten von einer Eisenbahnstation entfernt, ist mit completem lebenden und todten Inventar, bearbeiteten Ländereien, sowie vorhandenen Futter- und Getreide-Vorräthen bei einer Anzahlung von 50–75 000 M durch den Unterzeichneten sofort zu verkaufen und baldigst zu übernehmen. Näheres bereitwilligst durch den Generalbevollmächtigten
F. Reindel, Erfurt.

Mein Grundstück, in welchem eine Reihe von Jahren Bäckerei betrieben wird, wozu 1 pr. Morg. Gartenland gehört, will ich wegen Veränderung günstig verkaufen. Reflect. bel. sich direct an mich zu wenden.
Conrad Lipski, Bäckermeister, Marienfelde bei Marienwerder.

Geschäftsverkauf.
Das von meinem verstorbenen Ehemann seit ca. 45 Jahren mit sehr gutem Erfolge betriebene Schnittwaarengeschäft an der langen Brücke in Danzig, am Anlegeplatz 2er Dampfschifflinien, vis-a-vis der Sparkasse gelegen, will ich nebst Grundstück unter günstigen Bedingungen sofort oder später verkaufen. (6933
Emma Grübnau Wwe.

Ein Grundstück
mit ca. 50 culm. Morgen nur gut. Boden, theils Acker, Wiesen und Gartenl., dicht b. Danzig, hart an d. Chaussee geleg., ist zu verkaufen. Adr. sub V. 2370 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Danzig.

Die liberalen Wähler

des
Landkreises Danzig
werden zu einer (6882
am Sonnabend, den 25. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr, in Danzig, Brodbänkengasse 44, I. Restaurant Junkerhof, stattfindenden Versammlung hiermit eingeladen.
Das Comité.

Lotterie

zum Besten des Deutschen Kriegerwaisenhauses Schloß Glücksburg in Roemhild.

Die Verloosung besteht in reellen Silbergewinnen, deren Anfertigung die Herren Hofjuweliere M. Stumpf u. Sohn, Danzig, übernommen haben. Sie ist vom Herrn Oberpräsidenten Excll. v. Leipziger durch Verfügung vom 26. Septbr. v. Js. genehmigt und ihre Ziehung durch Verfügung vom 7. Dezember v. J. auf den 22. März d. J. festgesetzt.

Die Ausstellung der Gewinne findet am 3.–11. März in Danzig bei den Herren Stumpf und Sohn, die Ziehung am 22. März in Thorn (nach ebenfalls vorheriger Ausstellung dort) statt.

Loose à 1 Mark in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Große Schloßfreiheit-Lotterie.

In derselben werden folgende Gewinne gezogen:
Hauptgewinn 600 000 M. 3 a 500 000 3 a 400 000 6 a 300 000 7 a 200 000 6 a 150 000 17 a 100 000 12 a 50 000 5 a 40 000 10 a 30 000 48 a 35 000 90 a 20 000 220 a 10 000 u. s. w.
Der kleinste Gewinn in den vier ersten Classen 1000 M., in der V. Classe 600 M.
Ich offerire zur I. Classe so weit Vorrath

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
65 M.	32,50.	16,25.	8,15.	4,10.	2,05.	1,10.

Die Bestellung, welcher der Betrag beizufügen ist, erbitte ich umgehend.
Metzer Dombau- u. Marienburger Loose a 1/1 3,20, 1/2 1,60, 1/4 0,80.
Für Porto und Liste 20 Pfennige.
empfiehlt und versendet (6909
L. Abter, Bankgeschäft, Hannover.

Zum 27. Januar!
Der Geburtstag Kaiser Wilhelm II. in der Schule.

Ein deklamatorisches Festspiel mit Gesang von G. E. Meyer, Lehrer. Preis broschiert 10 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagshandlung A. W. Kafemann in Danzig.

Deutsche Ausstellung für Liqueur, Wein, Bier u. Mineralwasser

im
Equitable-Palast zu Berlin
15 Februar bis 15. März 1890.

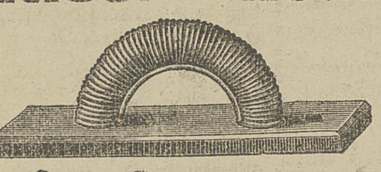
Anmeldungen sind bis 5 Februar an den Secretair der Ausstellung, Herrn J. Döbbel, Berlin S. 14 Prinzenstr. 67, zu richten. Derselbe ertheilt Auskunft und versendet auf Wunsch Prospecte.
Tische und Stellagen werden kostenlos geliefert. (6837
Das Comité.

Großer reeller Ausverkauf wegen Umzuges.

Anfang März dieses Js. verlege ich mein Schuhwaarengeschäft nach
Langgasse Nr. 73
und eröffne ich am 17. d. Mts. einen großen Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen,
um vor dem Umzuge mein Lager soviel als möglich zu verkleinern und meinen geehrten Kunden im neuen Lokal nur neue Waaren vorzulegen. (6436
J. Landsberg,
Langgasse 70.

Praktische Neuheit!

Muster geschützt. Muster geschützt.



Ariston.
Amerikanischer Brief- u. Karten-Halter
ist für jedes Bureau unentbehrlich, erspart jede Briefklammer, jeden Briefbeschwerer. (6236
Probe-Dutzend geg. Einsdg. v. M 3, Grossisten entspr. Sconto
P. Spandow, Berlin S., Brandenburgstr. 7.

Ungeziefer der Hausthiere sofort beseitigt durch
G. Kunkes flüssige Viehwaschseife,
Wunden schnell heilend; dem Haarwuchs unschädlich.
Zu haben in Danzig: Apothekerwaarenhandlung, Paradiesgasse 5; in Praust: „Adlerapotheke"; in Graudenz: „Löwen-Apotheke" u. A. (6948

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen (6515
Möbel-Politur-Pomade
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma.
Preis pro Dose 25 Pf.
Vorräthig in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt.

Zweck der I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanleihensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung unbedingt gewinnen müssen. Nächste große Prämienziehung am 1. Februar 1890, wobei 2100 Treffer einen Gewinn von M 907 500,— unter sich vertheilen, im allerungünstigsten Falle aber auf ein Loos M 330,— fallen müssen. Jahresbeitrag M 42,—, vierteljährlich M 10,50, monatlich M 3,50. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer in Stuttgart.**

Sehr gute Nahrungsstelle.
Große Bäckerei, verbunden mit Materialwaaren-Geschäft und Destillation, Umsatz ca. 300 000 M., dicht bei Danzig, sehr günstig gelegen, ist zu verkaufen. Zur Uebernahme sind mindestens 30 000 M erford. Adr. sub V. 2370 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Danzig erbeten. (6930

Todesfalls halber will ich meine in Lauenburg in Pomm. am Markt gelegene Bäckerei von sogleich verpachten. (6954) Marie Koch.

9 bis 10 000 Mark
werden zur 2. sehr sicheren Stelle zu 5% gesucht. Adressen u. 6940 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Zur Herstellung eines neuen gangb. Fabrikats w. ein Theilnehmer mit Kapital v. ca. 1000 Mk. gesucht. Adr. u. 6852 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Steinschläger
für Kopfsteine finden lohnende und dauernde Beschäftigung.
Meldungen in Neustadt Westpr. beim Chaussee-Aufseher. (6951

Einen routinirten Reisenden sucht z. 1. April für sein Colonial-Waaren-en-gros-Geschäft
Theodor Kleemann.

2 Materialist., 1 Lagerist verl. s. o. w. Hülsberg, Berlin Lieckstr. 2.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet
ein junger Mann
sogleich oder zum 1. April d. J. freundliche Aufnahme in Lewinno per Smazin. (6855

Eine renommirte deutsche Lebens- u. Unfall-Versicherungsgesellschaft sucht einen wirkl. tüchtig thatkräftigen
Außenbeamten.
Gut empfohlene, in vielen Kreisen eingeführte redegewandte Personen, welche persönlich sich der Gewinnung neuer Versicherungen widmen wollen, um eine bleibende Stellung zu erlangen, werden ersucht, ihre Offerte einzusenden an Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstraße 48/49, unter S. 327. (6189

Ein Gärtnerlehrling
kann sich im Königlichen Garten zu Oliva zum Eintritt vorstellen.

Für sofort od. später wird e. 2. Cassirerin gesucht, die bereits in einem größ. Geschäft thät. gewesen u. gleichzeitig die Oberaufsicht in dem Detailgeschäft übernehmen muß. Off. u. 6871 in d. Expd. d. Zeitung erbeten.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik (Sachsens), welche Preislagen von 39–150 M p. Mille fabricirt, sucht einen für Danzig m. d. feineren kaufmänn. Kundschaft vertrauten Vertreter. Offert. mit Aufgab. v. gut. Refer. erb. unt. U. 250 an Rud. Mosse, Leipzig Ann.-Exp.

Für ein renommirtes Malzextract-Gesundheitsbier sollen überall
Haupt-Niederlagen errichtet
werden. Geeignete Bewerber wollen sich gefl. unter J. S. 6636 an Rudolf Mosse, Berlin SW. wenden. (6921

Eine Glas- und Feuer-Versich.-General-Agentur
für Westpreußen etc. ist unter günstigen Bedingungen zu vergeb.
Offerten unter Nr. 6911 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein erfahrener Stellmacher,
der mit der Führung der Dampfdreschmaschine vollständig vertraut ist, findet zum 1. April d. Js. Stellung. (6804
Kl. Montau im Januar 1890.
Ed. Schultz.

Für mein Fabrik-, Dachdeckerei- und Bauklempnerei-Geschäft suche ich einen durchaus zuverlässigen, gut empfohlenen Buchhalter. Bewerber, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Um Offerten mit näheren Angaben, auch über Gehaltsansprüche wird unter Chiffre J. P. 6903 ersucht, welche an die Expedition dies. Ztg. zu richten sind.

Directrice

für feinen Putz findet angenehme dauernde Stellung bei
Ww. J. Casper,
Neuenburg. (6899

Tüchtige Brunnenmacher u. Maschinenschlosser
für Pumpenfabrikation finden gute dauernde Stellung bei
Hermann Blasendorff, Osterode Ostpr. (6908

Eine junge Dame mit g. Zeugn. sucht bis Mitte Februar oder später Stellung in einem Putzgeschäft. Familienanschl. erw.
Offerten erb. an M. Rienow, Tempelburg in Pomm. (6553

Ein junger Mann
sucht Pension mit gutem Essen und eigenem Zimmer.
Offerten unter 6943 in der Exp. d. dieser Zeitung erbeten.

Zwei hocheleg. möbl. Parterreräume, auf Wunsch einzelne Pferdeställe oder ganze Pferdeställe sind zu verm. Näheres Am Sande 2, 1 Treppe, dem Stadtgr. gegenüber. (6643

Nautischer Verein.
Freitag, den 24. Januar cr., Abends 7 Uhr: Versammlung im Hause Langenmarkt 95.
Tagesordnung:
1. Schallsignale bei Nebel.
2. Vorschriften über das Ausweichen der Schiffe. (6740

Reichstagswähler!

Nehmt Einsicht in die Wählerliste, welche täglich Vormittags 9–1 Uhr und Nachmittags 3–6 Uhr im Nebenhause des Rathhauses (Langgasse) dazu ausliegt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.